

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Calwer Zeitung

SAMSTAG, 10. SEPT. 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 107

„Das deutsche Volk braucht aufbauende Tat“

Weltpresse sieht in der Eröffnung des Bonner Bundesparlaments einen vielversprechenden Anfang

BONN. Am Mittwoch sind in Bonn der Deutsche Bundestag und der Bundesrat zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammengetreten. Zum Bundestagspräsidenten wurde der bisherige Präsident des Frankfurter Wirtschaftsrates, Dr. Erich Köhler (CDU), zum Bundesratspräsidenten der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold (CDU), gewählt. Alterspräsident Löbe schloß seine Eröffnungsrede mit der Mahnung an die Abgeordneten: „Das deutsche Volk braucht aufbauende Tat“. Die gesamte Weltpresse würdigt in ausführlichen Berichten und Kommentaren die Tatsache, daß mit der Bildung der deutschen Bundesrepublik ein neuer Staat in den Kreis der Mächte eingetreten ist, und begrüßt den Tag von Bonn als einen vielversprechenden Anfang eines neuen demokratischen Lebens in Deutschland.

Die „New York Herald Tribune“ schreibt in einem Leitartikel, man habe bei der Eröffnungssitzung ein erfreuliches Zielbewußtsein feststellen können und fügt hinzu, die Bonner Abgeordneten müßten ihre Aufgaben lösen, wenn Deutschland bestehen und Europa wieder gesund werden sollte. Die Pariser Blätter betonen, daß die Reden vom Geiste echten Parlamentarismus zeugten. Die Zeitung „L'Aurore“ meint jedoch, man müsse abwarten, was die Bundesregierung unternehme und wachsam sein. Der „Manchester Guardian“ und die Londoner „Times“ äußern ihre Zufriedenheit, während die unter dem Einfluß Vanistards stehende konservative „Daily Mail“ Zurückhaltung, ja Unfreundlichkeit zeigt.

In Anwesenheit der drei hohen Alliierten Kommissare eröffnete der sozialdemokratische Vertreter Berlins, der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe als Alterspräsident nach 16 Uhr die konstituierende Sitzung des Bundestages mit einer Rede, in der er die Wiedergewinnung der deutschen Einheit und die Toten zu gedenken, die der Krieg als Opfer von allen Völkern gefordert habe. Dann begrüßte er die Vertreter der Besatzungsmächte, die ausländischen Diplomaten, die Ministerpräsidenten der Länder, die Mitglieder des Bundesrats und die Presse. Er forderte auf, den erbitterten Wahlkampf, dessen Formen das erträglichste Maß weit überschritten hätten, endgültig zu vergessen und schloß mit den Worten: „Das deutsche Volk braucht nicht niederreißende Polemik, sondern aufbauende Tat.“

Auf Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU, Dr. Adenauer, wurde der CDU-Abgeordnete und ehemalige Präsident des Frankfurter Wirtschaftsrates Dr. Erich Köhler mit 346 gegen 15 Stimmen, die für den von der KPD vorgeschlagenen sozialdemokratischen Abgeordneten Böhm abgegeben wurden, bei 41 Enthaltungen zum ersten Präsidenten des Deutschen Bundestages gewählt. Die Abstimmung erfolgte unter Namensaufruf geheim.

Nach der Uebernahme seines Amtes gab Dr. Köhler bekannt, daß einer interfraktionellen Vereinbarung entsprechend zunächst der erste und der zweite Vizepräsident gewählt würden,

während die endgültige Zahl der Vizepräsidenten später durch die Geschäftsordnung festgelegt werden solle. Es ergab sich eine überwältigende Mehrheit für Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid, Tübingen, (SPD) als ersten und Dr. Schäfer (FDP) als zweiten Vizepräsidenten. Hierauf erklärte der Bundestagspräsident: „Mit der Wahl des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten ist die Konstituierung des Bundestages der Bundesrepublik Deutschland erfolgt.“

In seiner anschließenden Rede wies Dr. Köhler darauf hin, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern die gesamte Weltöffentlichkeit die künftigen Verhandlungen des hohen Hauses mit größter Aufmerksamkeit beobachtet. Deshalb müßten die Abgeordneten aus innerer Verpflichtung gegenüber Volk und Welt Maß und Form des Wortes gestalten.

Er gab daraufhin noch bekannt, daß zwischen den Fraktionen vereinbart worden sei, einen vorläufigen Geschäftsausschuß

und einen Ältestenrat zu bilden. Anschließend brachte der zweite Vorsitzende der SPD-Fraktion, Erich Ollenhauer, drei Anträge seiner Partei ein, in denen eine Abstellung der Demontagen, ein Gelöbnis für Berlin und die Verlegung der leitenden Organe der Bundesregierung von Bonn nach Frankfurt gefordert werden. Sie wurden dem Ältestenrat zur Durchsicht überwiesen. Nach 18 Uhr schloß Bundestagspräsident Dr. Köhler die konstituierende Sitzung. Um 21 Uhr fanden sich die Abgeordneten mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein im Parlamentsrestaurant ein.

Der Ältestenrat legte in einer Sitzung, die im „Roten Saal“ des Bundeshauses stattfand, für den Bundestag folgende Sitzordnung von links nach rechts fest: KPD, SPD, CDU/CSU, FDP, DP, Bayernpartei, Deutsche Rechtspartei. Das Zentrum und die WAV werden hinter der CDU/CSU ihre Plätze haben. Die nächste Plenarsitzung des Bundestages wird am 13. September, dem Tag nach der Wahl des Bundespräsidenten durch die Bundesversammlung, stattfinden.

Nach Schluß der konstituierenden Sitzung des Bundestages haben die meisten Abgeordneten einen Vorschlag von 500 DM im Empfang genommen. Wie erklärt wurde, beträgt die Grundentschädigung der Bundestagsabgeordneten 350 DM im Monat. Weiter erhält der Abgeordnete 30 DM Diliten täglich zur Zeit des dienstlichen Aufenthaltes in Bonn.

Befriedigender Abschluß in Straßburg

Van Zeeland als Vertreter des Ministerausschusses in der Versammlung

Von dem U.G.A.-Korrespondenten der Südens

STRASSBURG. Die erste Sitzungsperiode der Beratenden Versammlung des Europarates wurde um 1.30 Uhr in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag abgeschlossen, nachdem den ganzen Tag über der Bericht des Juristischen Ausschusses über die Menschenrechte diskutiert worden war. Präsident Spaak dankte in seinem Schlußwort dem belgischen Außenminister van Zeeland für sein Erscheinen, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ministerausschusses des Europarates den letzten Sitzungen der Beratenden Versammlung beigewohnt hatte.

„Wir sind“, so führte Spaak aus, „das erste Parlament Europas. Seine erste Sitzungsperiode schließt mit einem vollen Erfolg ab. Wir haben die Grundlage bereitet für die Vereinigten Staaten von Europa. Mut, mehr Mut, und Europa ist gerettet.“

Auf einer Pressekonferenz betonte van Zeeland,

daß der Klimb zwischen den beiden Organen des Europarates, der Beratenden Versammlung und dem Ministerausschuß sei sehr viel günstiger gewesen, als man es anfänglich habe voraussehen können. Er werde alles tun, damit die von der Versammlung gemachten Vorschläge auf dem Weg über den Ministerausschuß bald verwirklicht würden.

Der konservative britische Abgeordnete Mac Millan hingegen erklärte, der Ministerausschuß habe seine Verpflichtungen gegenüber der Beratenden Versammlung nicht erfüllt. Die politischen Probleme könnten nur gelöst werden, indem man die europäische Einheit herstelle, einschließlich Deutschlands. Churchills Schwiegersohn, Duncan Sandys, der Präsident der Europäischen Bewegung, deren internationales Exekutivkomitee zu einer Arbeitstagung in Straßburg zusammengetreten war, sprach den Wunsch aus, daß die Beratende Versammlung Anfang 1950 wieder zusammentreten möge, um die Frage der Aufnahme Deutschlands zu regeln.

Auf einen Empfang, den Vertreter der saarländischen Regierung gaben, stellte der ehemalige französische Außenminister Bidault fest, das Saarland werde in freundschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Frankreich gemeinsam den Weg in die europäische Zukunft beschreiten. Die Saarfrage sei endgültig geregelt. Frankreich werde über sie keine Diskussion mehr zulassen.

20 Millionen Dollar für Belgrad

WASHINGTON. Die Export-Import-Bank gab bekannt, daß Jugoslawien ein Betrag von 12 Millionen Dollar für den Ankauf von Material zur Verbesserung seiner Bergwerksausrüstungen sofort und weitere 8 Millionen für sonstige Warenimporte später zur Verfügung gestellt würden.

Feierliche Inthronisation in Rottenburg



Am Donnerstag erfolgte im Dom zu Rottenburg im Beisein einer großen Reihe geistlicher und weltlicher Würdenträger, der Diözesanpäpste und vieler anderer Gäste die Inthronisation von Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht. (Siehe auch Bericht im Inneren des Blattes) Die Bischöfe nach den Feierlichkeiten auf der Freitreppe des Palais. Von links nach rechts: Weihbischof Dr. Fischer, Rottenburg; Armeebischof Piccard de la Vacquerie; Bischof Dr. Leiprecht; Abtpräses Dr. Durst, Keresheim; Erzbischof Dr. Rauch, Freiburg; die Äbte von Wimpfen, Weinparten und Ottoberen.

Zwang zum Handeln

o. h. Der deutsche Katholikentag in Bochum, der in diesem Jahre mit wohlüberlegter Absicht mitten in einer Stadt der Trümmer, der Demontagen und der leiblichen und seelischen Not abgehalten worden ist, hat mit einer bemerkenswerten und nicht zu überhörenden Eindringlichkeit an die Kirche und an jeden einzelnen Katholiken, im Grunde aber an jeden Christen überhaupt, die Forderung nach einer Lösung der sozialen Frage gestellt. Wie diesem Ruf der einzelne und die Kirchen gerecht werden, werde entscheidend sein nicht nur für ihre Beurteilung, sondern für ihre Zukunft überhaupt. Man spürte aus allen Reden, noch mehr aber aus den mit leidenschaftlichem Ernst und Verantwortungsbewußtsein geführten Aussprachen das beunruhigende Gefühl, schon zu lange gewartet, sich zu sehr mit unverbindlichen Worten und Forderungen begnügt zu haben. Die drängende Unruhe in unserem Volk zeigt aber, daß jetzt die letzte Stunde ist, um den großen Auftrag, der unserer Zeit dringlicher, aber auch schwerer und lastender denn je gestellt ist, zu erfüllen. Wir haben und wir können uns dem einfach nicht mehr entziehen, die Verpflichtung zu einer sozialen Neuordnung und zu einem Ausgleich der in unserem Volke mit unbemerklicher Unmittelbarkeit aufeinanderprallenden Gegensätze.

Zweifelloso wird der Ruf, der in Bochum nicht mehr zu beschwichtigender Stärke laut geworden ist, in den kommenden Wochen und Monaten sich in privaten und politischen Kreisen auswirken, wird Wellen schlagen wie der Stein, der ins Wasser geworfen worden ist. Werden die Wellen aber auch Bonn erreichen, werden sie dort im parlamentarischen Leben jene innere Unruhe erregen, die nicht mehr zum Stillstand kommt, bis die in der Erfüllung ihre Befriedigung gefunden hat? Wird für die Zukunft der Kirchen ihr Beitrag an der Lösung der uns in so überreicher Zahl bedrückenden Probleme nicht entscheidend von der Frage, ob sie die Kraft haben, die Gottes- und die Nächstenliebe zugleich in ihren Angehörigen zu wecken, entscheidend sein, so wird das Schicksal des Bundestages in Bonn, der am Mittwoch erstmals zusammengetreten ist, noch viel unmittelbarer davon abhängen, wie er an die Lösung der auch ihm, ja ihm sogar

Richard Strauß gestorben

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Am Donnerstag ist im 85. Lebensjahr der Komponist Richard Strauß in seiner Villa in Garmisch verschieden.

im praktischen Leben in erster Linie gestellten Sozialprobleme herangeht.

Noch keine deutsche Volksvertretung hat sich vor eine solche Umneuerung von Pflichten gestellt gesehen wie der am 14. August gewählte Bundestag. Und alle soll er möglichst gleichzeitig bewältigen oder mindestens angehen. Wohnungsbau, Flüchtlingsfrage, Lastenausgleich, Mißverhältnis von Reallohn und Preisen; alles erfordert nicht nur rasche, sondern auch ganze Entschlüsse. Wir müssen zwar neue Wege beschreiten, aber wir können auch nicht nur herumexperimentieren, weil schon, nicht allein durch unsere, sondern auch durch die Schuld der Besatzungsmächte, viel Zeit verloren worden ist. Zwar hat der Wähler den Abgeordneten eine Entscheidung abgenommen: Er hat sich eindeutig gegen die Sozialisierung ausgesprochen. Das sollte aber niemals heißen, daß er nicht trotzdem einen sozialen Ausgleich, eine Art Neuverteilung des Besitzes wünsche, nicht in der Form des absoluten Gleichmachens mit kollektivistischer Massentendenz, bei der schließlich keiner etwas hätte, aber doch auf jeden Fall in der Richtung einer Abschwächung des derzeitigen Gefälles zwischen Besitzenden und Fordernden.

Wird der Bundestag, wird vor allem die neue Bundesregierung dieser gewaltigen Verpflichtung gerecht werden? Die Frage kann heute noch nicht beantwortet werden, allein schon deshalb nicht, weil sie sehr weitgehend davon beeinflußt werden wird, mit welchen außenpolitischen Entwicklungen wir zu rechnen haben und wie diese sich über die Politik der Besatzungsmächte auf unsere Entscheidungsmöglichkeiten auswirken werden. Denn was würde uns aller guter Wille helfen, wenn etwa der Marshallplan doch nicht die erhofften Früchte brächte, und die europäischen Völker über Straßburg nicht auch zu einer wirtschaftlichen Verständigung kämen! Der Kampf aller gegen alle und die Exportmärkte, dabei mit geschrumpften Rohstoffmöglichkeiten, wäre die Folge. Wir müßten, ihn dazu noch mit gefesselten Händen führen. Den letzten aber beißen immer die Hunde.

Aber selbst wenn die Besorgnisse, die der kürzlich veröffentlichte Bericht über die bisher erzielten Ergebnisse des Marshallplanes hervorgerufen hat, sich im Laufe der nächsten Jahre als unbegründet erweisen sollten, scheinen uns auch innerpolitisch nicht alle Voraussetzungen günstig zu sein. Die Unmöglichkeit

Begrenzte Hilfe für England?

Washingtoner Konferenz nimmt aussichtsreichen Verlauf

Von John Hightower, Korrespondent der Associated Press

WASHINGTON. Nach dem ersten Tag der Washingtoner Konferenz zwischen den USA, Kanada und Großbritannien hatte es den Anschein, als ob England auf eine begrenzte amerikanische Hilfe zur Ueberwindung seiner augenblicklichen Dollarkrise rechnen könne. Langfristige Maßnahmen werden anscheinend aber nur zögernd in Aussicht genommen und für mehrere der wichtigsten Vorschläge ist die Zustimmung des Kongresses erforderlich.

In amerikanischen Regierungskreisen ist man davon überzeugt, daß die Sofortmaßnahmen, die zur Diskussion stehen, bis spätestens Ende dieses Jahres ein weiteres Absinken der Gold- und Dollarreserven Großbritanniens verhindern werden. Was aber das langfristige Problem der Steigerung des britischen Warenabsatzes auf amerikanischen Märkten anbetrifft, ist es England erlauben würde, mit seinen eigenen Dollareinnahmen auszukommen, urteilt man erheblich pessimistischer und hält es für möglich, daß die Konferenz in der nächsten Woche zu Ende geht, ohne daß eine entscheidende Einigung über diesen Punkt erzielt worden wäre.

Was die Soforthilfe anbetrifft, haben amerikanische Konferenzteilnehmer angedeutet, daß man versuchen wolle, den Anreiz zum Kauf britischer Waren in den USA zu steigern und den Ankauf strategisch wichtigen Materials durch die amerikanische Regierung zu beschleunigen. Ferner will man den britischen Exporteuren, Zollerleichterung gewähren und die Notwendigkeit, daß England möglichst viele Einkäufe in solchen Gebieten tätigt, wo es nicht mit Dollars zu bezahlen hat, anerkennen.

Bei den langfristigen Maßnahmen handelt es sich in der Hauptsache um folgendes: eine drastische Herabsetzung der amerikanischen Zolltarife, was allerdings im amerikanischen Kongreß heftige Auseinandersetzungen hervorrufen dürfte, und eine Aenderung des anglo-amerikanischen Anleiheabkommens aus dem Jahr 1946, worin England sich verpflichtet mußte, amerikanische Firmen bei der Dek-

kung seines Warenbedarfs nicht zu benachteiligen. England ersucht jetzt um Streichung dieser Klausel, mit der Begründung, eine gewisse Diskriminierung amerikanischer Waren sei zum Zwecke der Dollarsparnis unvermeidlich.

Am Donnerstag wurden von der Konferenz Ausschüsse für Rohstoffe und Lagerhaltung, für die Verwendung der ECA-Mittel, für Zollfragen und für überseeische Investitionen gebildet.

Am Donnerstagabend statteten Außenminister Bevin und Schatzkanzler Sir Stafford Cripps Präsident Truman einen kurzen Besuch ab.

der großen Koalition, die in Dürkheim durch die SPD mit fast zu starker Betonung endgültig abgelehnt worden ist, hat die CDU mit mindestens einer Partei zu einem Bündnis gezwungen, die erst noch beweisen muß, daß sie weder nationalistisch noch sozial-reaktionär ist.

Wird es der Dynamik Adenauers gelingen, seine Partner auch dort mitzureißen, wo das Volkswohl dringender und zwingender als das Parteinteresse ist? Wir werden es schon sehr bald wissen, denn der Zwang zum Handeln, zu Taten ist für die neue deutsche Regierung so groß, daß sie keinen Entschluß auf die lange Bank wird schieben dürfen, denn jedes einzelne der vielen ungelösten Probleme kann zur Schicksalsfrage für die neue deutsche Bundesrepublik werden, deren Geburt wir in der vergangenen Woche zwar mit allen guten Wünschen und ebenso vielen Hoffnungen, aber doch auch mit einer leisen Besorgnis erlebt haben. Denn, so heißt es in einer Forderung des Katholikentages, die innere Ordnung verlangt den inneren Frieden. Wir haben es aber bei den Siegern erlebt, wie schwer es ist, einen wahren Frieden zu schaffen. Er ist nur dann möglich, wenn alle guten Willens sind.

Hermann Esser verhaftet

MÜNCHEN. Der frühere Staatssekretär und Träger der Mitgliedsnummer 2 der NSDAP, Hermann Esser, wurde am Donnerstag in Neubiberg bei München von der deutschen Polizei verhaftet. Esser, der in Abwesenheit von der Hauptprüfkammer München im August dieses Jahres in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht wurde, war seit Weihnachten 1947 flüchtig.

Das Ergebnis von Bochum

Ein Rückblick auf den 73. Deutschen Katholikentag

C.H. Wenn sich wie auf dem diesjährigen Deutschen Katholikentag in Bochum 600 000 Menschen — nicht als Masse, sondern als eine Summe von ausgeprägten Einzelindividuen — zusammenfanden, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Kirche in der Zeit steht, daß sie willens ist, alle die Probleme anzufassen, die den Menschen von heute bewegen. Das kam schon in dem Thema der Beratungen und Kundgebungen „Gerechtigkeit schafft Frieden“ und durch die Wahl der ausgebauten und täglich von Demontage bedrohten Industriestadt Bochum als Tagungsort zum Ausdruck. Wenn in den Arbeitsgemeinschaften so offene Worte gesprochen wurden wie „Wir brauchen keine neuen Kirchenbauten, wir brauchen Wohnungen!“, wenn jeder Teilnehmer des Katholikentages aufgefordert wurde, wenigstens einen Stundenlohn für den Siedlungsbau zu spenden, wenn Erzbischöfe, Bischöfe und Ministerpräsidenten sich unter die Hunderttausende begaben, um diese Gaben zu sammeln, und wenn schließlich westfälische Grundbesitzer den Grund und Boden für die zu errichtende Siedlung kostenlos zur Verfügung stellten, so sind das Beweise des Willens zur sozialen Tat. Doch auch dieses Siedlungswerk ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Wichtiger ist, daß sich auf diesem Katholikentag Arbeitnehmer und Arbeitgeber um eine Synthese bemühten. Aus der Erkenntnis heraus, daß nach der göttlichen Ordnung der Mensch im Mittelpunkt jeglicher wirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Betrachtung zu stehen habe, beschlossen die katholischen Unternehmer einstimmig, das Mitbestimmungsrecht in sozialen, personalen und wirtschaftlichen Fragen für alle im Betriebe Mitarbeitenden anzuerkennen. Das Mitbestimmungsrecht gehört, wie es in der Entscheidung der Arbeitsgemeinschaften heißt, zu dem natürlichen Recht in gottgewollter Ordnung, dem die Mitverantwortung aller entspricht, und ist zu bejahen wie das Recht auf Eigentum. Die Schlußresolution des 73. Deutschen Katholikentages betont, daß schon jetzt überall in der Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes in allen Betrieben begonnen werden müsse, die von einem katholischen Unternehmer geleitet werden.

Als ebenso bedeutsam darf man auch die Beschlüsse über das Eigentum ansehen. Ministerpräsident Arnold erklärte auf der wichtigsten der öffentlichen Versammlungen, daß die Verteidigung der jetzigen Eigentumsverteilung ungerecht und unchristlich sei. Er lehnte zwar scharf jede marxistische Klassenkampftheorie ab, wandte sich aber auch gegen die „bürgerlichen Sozialistenkomplexe“. Die Resolution des Katholikentages zieht die Konsequenz, indem sie nach vorheriger ausdrück-

Auch gegen Besatzungsmächte

Schumacher zur Demontage
DUISBURG. Auf einer Protestkundgebung gegen die Demontage der August Thyssen-Hütte erklärte der Vorsitzende der SPD Dr. Schumacher, das deutsche Volk müßte die Demokratie auch gegen die Besatzungsmächte verteidigen. Es befände sich gegenwärtig in einer Periode der Neuordnung in seiner Einstellung gegenüber diesen Mächten. „Auch wenn die Hohen Kommissare“, so sagte Schumacher, „die Stirne noch mehr runzeln, werden wir unsere Aufklärung über die Demontage verstärkt fortführen“. Schumacher wandte sich dann gegen die Demontageunternehmer, die er als den „mieersten Menschentyp“, den er kenne, bezeichnete. Bei diesen Worten des SPD-Führers erfolgten zahlreiche Zwischenrufe: „Hängt sie auf!“ Die Demontagearbeiter bezeichnete Schumacher als die „Rowdies von gestern und heute“.

Der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Professor Nöiting kündigte an, daß er mit britischen Stellen erneut Verhandlungen über die Demontage aufnehmen werde. Eine Anweisung von englischer Seite, das Wort Demontage nicht mehr zu benutzen, habe er außer acht gelassen.

Der Roman erscheint heute an einer anderen Stelle dieser Ausgabe.

Karl Arnold Bundesratspräsident

Bayern enttäuscht / Dr. Gebhard Müller Vizepräsident

BONN. Am Mittwochvormittag nach 11 Uhr trat im Bundesratsaal des Bundeshauses die Länderkammer der Bundesrepublik, der Bundesrat, zu seiner konstituierenden Sitzung, der die drei hohen Kommissare der Besatzungsmächte sowie der Apostolische Visitator für Deutschland, Bischof Alois Münch, beiwohnten, zusammen.

Von den 42 Mitgliedern waren alle, außer dem Bremer Senator Harmsen, anwesend. Minister Spieker von Nordrhein-Westfalen wurde durch Frau Minister Christine Teusch vertreten. Als Alterspräsident amtierte der 73-jährige Hamburger Senator Büll. Links vom Präsidenten sitzen die Vertreter Südbadens, diejenigen der übrigen Länder schließen sich dann in alphabetischer Reihenfolge an. Außerdem nehmen vier Vertreter der Stadt Berlin an der Sitzung teil.

Nach der Ernennung der jüngsten Mitglieder, des niedersächsischen Ministers Albers und des hessischen Ministers Dr. Stein zu Schriftführern wurde der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, auf ein Jahr zum Bundesratspräsidenten gewählt, wobei sich die Vertreter Bayerns der Stimme enthielten. Einstimmig gewählt wurden Ministerpräsident Heinrich Kopf (Niedersachsen) zum ersten und Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (Württemberg-Hohenzollern) zum zweiten Vizepräsidenten.

Ministerpräsident Arnold nahm seine Wahl an als ein Zeichen dafür, daß die Regierungen der deutschen Länder dem am stärksten

belasteten Land ihre Sympathie zum Ausdruck bringen wollten. Denn Nordrhein-Westfalen, so sagte er, sei in der nun hoffentlich bald abgeschlossenen Periode der völkerrechtlichen Handlungsunfähigkeit am unmittelbarsten durch einseitig auferlegte Hoheitsbeschränkungen betroffen worden.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard erklärte in einem Gespräch mit einem Vertreter der Deutschen Presse-Agentur in Bonn, durch die Wahl des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold zum Bundesratspräsidenten werde erneut eine wichtige politische Position durch das wirtschaftlich stärkste Land eingenommen. Dies bedrohe von vornherein einen föderalistischen Ausgleich.

Diese bedauerliche Situation führte Dr. Ehard auf einen geradezu diktatorisch erhobenen Anspruch des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten zurück, der sich hierbei auf einen Beschluß seines Koalitionskabinetts berufen habe. Bundesratsangelegenheiten dürfe man nicht mit Fragen der Regierung oder Koalitionsbildung oder gar mit der Wahl des Bundespräsidenten verknüpfen. Dieser Grundsatz sei offensichtlich verletzt und der Bundesrat sei damit auf die parteipolitische Ebene gezogen worden.

Erster Staatsempfang

Bundesratspräsident Arnold und Bundestagspräsident Dr. Köhler gaben am Mittwochabend im Hotel „Königshof“ in Bonn den ersten Staatsempfang der Bundesrepublik Deutschland. Dazu waren die Hohen Kommissare McCloy, Sir Brian Robertson und François-Poncet, mit Ausnahme des bayerischen Ministerpräsidenten sämtliche westdeutsche Landes- und Mitglieder des Bundesrats, eine gleiche Anzahl Abgeordneter des Bundestags und hohe kirchliche Würdenträger erschienen.

DUBLIN. Anlässlich der ersten Sitzung des Deutschen Bundestags hat der irische Außenminister Mac Bride dem Bundestagspräsidenten ein Glückwunschtelegramm übersandt.

François-Poncet zur Berliner Frage

Bildung einer Ostzonen-Regierung

BERLIN. Der französische Hohen Kommissar in Deutschland André François-Poncet erklärte am Dienstag in einer Pressekonferenz, die Demontagen würden zu Wiedergutmachungszwecken vorgenommen, man dürfe nicht vergessen, daß während der deutschen Besatzungszeit 80 000 Maschinen aus Frankreich entfernt worden seien. Zur Berliner Frage sagte er, daß er sie nicht für unlösbar halte. Bei seiner Fühlungnahme mit sowjetischen Vertretern habe er den Eindruck gewonnen, „daß man von dieser Seite gern den Beschlüssen der Pariser Konferenz einen positiven Inhalt geben möchte“.

Die auch von einigen deutschen Blättern übernommene Nachricht der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“, daß sich die Sowjetunion den Alliierten gegenüber bereit erklärt

habe, die künftige westdeutsche Regierung anzuerkennen, wenn Rußland eine Freizone im Hafen von Hamburg und eine Vertretung in der Ruhrbehörde erhalte, wurde am Mittwoch von britischer Seite dementiert.

Der SED nahestehenden Kreise wollen wissen, die Sowjetunion plane binnen sechs Monaten eine ostdeutsche Regierung zu bilden und die Sowjetzone dann als Volksdemokratie in den Kreis der Kominformländer aufzunehmen.

„Grausame Methoden“

MÜNCHEN. Am Mittwoch erschienen vor dem amerikanischen Senatsausschuß, der mit der Untersuchung des Malmedy-Prozesses beauftragt ist, Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche Bayerns. Sie betonten, es läge im Interesse des Rechts, wenn die Urteile auf der Grundlage der Ermittlung dieses Ausschusses revidiert würden. Außerdem schlugen sie vor, einen weiteren Senatsausschuß einzuberufen, der alle Kriegsverbrecherprozesse untersuche, da bei den Kirchenbehörden zahlreiche Berichte vorlägen, wonach von den Amerikanern bei den Ermittlungen „grausame und unorthodoxe Methoden“ angewandt worden seien und man annehmen dürfe, daß neben Schuldigen auch Unschuldige verurteilt wurden. Auch von dieser Seite wurden zahlreiche Dokumente vorgelegt.

Vor einem der Senatoren sagte der ehemalige Führer der SS der Leibstandarte, Sepp Dietrich, im Gefängnis Landsberg aus, man habe ihn ständig mit Fußtritten traktiert. Er wisse jedoch nicht, von wem er getreten worden sei, da er, wie alle anderen Häftlinge, außerhalb der Zelle ständig eine Kapuze tragen müssen.

„Freundschaftspakt wertlos“

WARSAU. Die polnische Regierung beschuldigte in einer Note Angehörige offizieller jugoslawischer Kreise der Spionage und warf ihnen vor, sie hätten sich politisch zersetzend betätigt und illegale Flugschriften verbreitet. Mit diesem Verhalten habe die jugoslawische Regierung den am 18. März 1946 abgeschlossenen Freundschaftspakt mit Füßen getreten und wertlos gemacht.

Labour-Lohnpolitik gebilligt

BRIDLINGTON. Der britische Gewerkschaftskongreß hat mit den Stimmen der Delegierten von 6,7 Millionen Mitgliedern gegen die Delegierten von 1,017 Millionen Arbeitern das Ausschneiden der britischen Gewerkschaften aus dem Gewerkschaftsbund gebilligt. Der Generalsekretär Tawson erklärte, die britischen Gewerkschaftler wollten auf der einen Seite nichts mit den Kommunisten zu tun haben, sie wünschten aber auf der anderen Seite auch keine Bevormundung durch die amerikanischen Gewerkschaften. Mit großer Mehrheit wurde ein Vorschlag des Generalrates angenommen, die Lohn-, Preis- und Gewinnpolitik der Labour-Regierung weiter zu unterstützen, weil die englische Wirtschaft nur durch Produktionssteigerung bei niedrigeren Unkosten gesunden könne.

Schießerei im Parlament

BOGOTA. Im kolumbianischen Parlament kam es am Mittwoch zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Abgeordneter getötet und drei weitere verletzt wurden.

Nachrichten aus aller Welt

BADEN-BADEN. Die deutschen Presseverbände der Länder der französischen Zone nahmen in einer Entschließung Stellung gegen das Wiederaufleben der Maternepresse, die in der Vergangenheit dazu beigetragen habe, verhängnisvolle nationalistische Tendenzen in breite Lesermassen hineinzutragen.

BADEN-BADEN. Der Chef der Informationsabteilung der französischen Militärregierung, General Hepp, wird am kommenden Mittwoch seine Tätigkeit in Baden-Baden beenden und wie früher einen hohen Posten im französischen Unterrichtsministerium einnehmen.

MAINZ. Fünf betrunken amerikanische Soldaten, die an den derzeitigen Herbstmanövern teilnahmen, drangen auf die am Mainzer Kai festgemachte „Bismarck“ ein und erschlugen den Keller Hermann Hein. Einem Straßenpassanten namens Georg Huberath brachten sie schwere Verletzungen bei. Sie wurden schließlich auf dem Hauptbahnhof von französischen, amerikanischen und deutschen Polizisten gestellt und festgenommen.

MAINZ. Marschall Montgomery war am Donnerstag Gast des französischen Hohen Kommissars François-Poncet.

FRANKFURT. Die Preise für Netz- und Bezirkskarten der deutschen Bundesbahn werden vom 1. Oktober um 10 bis 25 Prozent herabgesetzt. Zum gleichen Zeitpunkt werden die früheren Bezirksteilmontatskarten unter der Bezeichnung „Bezirkswochenkarte“ wieder eingeführt.

FRANKFURT. Der frühere Chefredakteur des Berliner „Vorwärts“, Dr. Friedrich Stampfer, beging am Donnerstag in Kronberg im Taunus seinen 73. Geburtstag. Er gehörte seit 1929 der SPD-Fraktion des Reichstags an und lebte nach 1933 als Emigrant in Prag, Paris und zuletzt in New York.

HOF. Im Lager Moshendorf wurde ein ehemaliger Kriegsgefangener, der als Lagerkommandant und Dolmetscher daran schuld gewesen sein soll, daß mehrere seiner Mitgefangenen zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt wurden, von anderen Heimkehrern niedergeschlagen. Er soll außerdem vor ein Gericht gestellt werden.

MÜNCHEN. Nach einer Mitteilung des Hauptausschusses der Ausgewiesenen in Bayern können an Deutsche, die sich noch in der Tschechoslowakei befinden, Liebesgabenpakete bis zu 10 kg gesandt werden. Empfänger in Strafanstalten und Straflagern dürfen nur Pakete bis zu 2 kg erhalten.

MÜNCHEN. Chefredakteur Hans Wallenberg, der nach Hans Habe schon einmal die Redaktion der „Neuen Zeitung“ leitete, wird ab 1. Oktober wieder die „Neue Zeitung“ übernehmen. Der gegenwärtige Chefredakteur Kendall Foß scheidet zu diesem Zeitpunkt aus.

KOCHEL. Sieben Jungen fuhren mit einem Jeep in den Walchensee, wobei ein Junge ertrank. Als man unter Einsatz von Tiefseegeräten am Grunde des Sees nach dem Jeep suchte, fand man einen mit Nattern besetzten Lkw sowie einen Jeep, in dem drei Amerikaner saßen. Der eigentlich gesuchte Jeep konnte nicht gefunden werden.

DÜSSELDORF. Ehemalige Mitglieder der früheren „Schwarzen Front“, des „Jungdeutschen

Ordens“ und andere national eingestellte Kreise haben für morgen zur Gründungsversammlung einer „Nationalen Organisation“ im Sinne der von Otto Strasser aufgestellten Prinzipien nach Düsseldorf eingeladen.

DÜSSELDORF. Der Verein Deutscher Ingenieure, der zurzeit rund 17 000 Mitglieder zählt, hat sich als geschlossener Verband für das Gebiet der Doppelzone mit Sitz in Düsseldorf eingetragen.

HELSINKI. Die Auseinandersetzung des finnischen Gewerkschaftsverbandes mit dem kommunistischen Flügel endete Mitte der Woche mit dem endgültigen Ausschluss der kommunistisch geführten Gewerkschaften aus dem Verband.

STOCKHOLM. Am Mittwoch wurde hier eine Tagung der interparlamentarischen Union eröffnet. Von den osteuropäischen Staaten ist lediglich Jugoslawien vertreten.

BHISTOL. Das größte Verkehrsflugzeug der Welt, die 130 Tonnen schwere „Brabazon“, führte am Mittwoch mit Erfolg einen zweieinhalbstündigen Probeflug durch.

MADRID. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte im Atlantik und im Mittelmeer, Admiral Connally, weilt gegenwärtig zu einem Besuch in Spanien.

LAUSANNE. Am Dienstag hat sich der 21-jährige König Phumiphon von Siam mit Fräulein Skirikit Kitiyakara, der Tochter des siamesischen Botschafters in London, verlobt.

WIEN. Die Gräfin Karolyi, geborene Prinzessin Windischgrätz, ist mit ihren beiden Söhnen aus Ungarn nach Oesterreich geflüchtet.

ATHEN. Ein Kriegsgericht verurteilte am Dienstag zehn Geschäftsleute zum Tode, weil sie eine kommunistische Organisation im Piräus finanziell unterstützt hätten.

NEW YORK. Am 15. September wird die ehemalige norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlauf und jetzige Filmschauspielerin Sonja Henie den Amerikaner Winthrop Gardiner heiraten, der einen leitenden Posten in einer Flugzeugfabrik innehat.

LAKE SUCCESS. Mit der Ablehnung des chinesischen Antrags, Nepal in die UN aufzunehmen, hat die Sowjetunion ihr 31. Veto im Sicherheitsrat eingelegt.

WASHINGTON. Der Leiter der Abteilung für deutsche und österreichische Angelegenheiten im Staatsdepartement, Robert Murphy, wurde am Donnerstag von Präsident Truman zum amerikanischen Botschafter in Belgien ernannt.

SAN FRANCISCO. Die „Standard Oil Company“ berichtet, daß sie den tiefsten Erdöltschicht der Welt fertiggestellt habe. Die Bohrung geht bis 4724 Meter unter die Erdoberfläche.

CAMDEN (New Jersey). Der 28-jährige Haward Unruh erschoss in einem Anfall von Tollwut 13 Personen.

HONGKONG. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde Hongkong durch einen schweren Taifun heimgesucht, der 15 größere Schiffe auf Strand gesetzt hat. Zahlreiche kleinere Fahrzeuge kenterten, 90 Prozent der Holzbauten des chinesischen Wohnviertels wurden zerstört.

Herausgeber: Will Hanna Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Karl Kirs
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kleczka, Joseph Klingelhöfer (in Urlaub) u. Franz Josef Mayer

Mein Nachbar Mario *Von Hermann Hesse*

Dieser Tage saß ich an einem sonnigen Vormittag im Wald, wo schon hier und dort einzelne Akazienzweige verfärbt sind und wie zitternde Goldtropfen mit ihren kleinen, hellgelben Blättchen im bläulichen Laubgewölbe schwanken. Ich saß, umgeben von den kleinen Zeichen des beginnenden Herbstes, von den roten und silbergrauen Pilzen, von ersten gefallenen Kastanienfrüchten, die noch weiß und unreif in den grünen, stacheligen Hülsen stecken, von blühenden Goldruten und Habichtskraut, und ich saß nicht müde, sondern war sehr beschäftigt. Nachdem ich ein paar Jahre lang immer nur gemalt hatte, war ich neulich plötzlich einmal auf das Zeichnen verfallen und hatte mich seither so in dies neue Handwerk verbeissen, daß ich nachts sogar davon träumte. Ich saß also da, meine Mappe auf den Knien, und war bemüht, ein Stück Wald auf mein Papier zu zeichnen: ein Dutzend alter, krummer, wie Riesenschlangen durcheinander kriechender Kastanienbäume, zwischen denen gerade und schlank die hellbraunen Akazienstämme stehen, zwischen und über den Stämmen das Durcheinander der Zweige und Laubkronen, unter ihnen die Steine, Farnblätter und Wurzelnetze, und mitten zwischen den Bäumen den etwas verfallenen Eingang eines Felsenkellers; zwischen zwei gemauerten Pfeilern ein Lattentor, hinter dessen Latten schwarz und tief das Felsenloch hineingeht. Es war eine Aufgabe, der ich nicht gewachsen war, aber dies war kein Grund, sie weniger ernsthaft zu betreiben.

Als ich einmal wieder von meinem Gestrichel aufblickte, erschrak ich, denn plötzlich war das Bild verändert: das Lattentor stand weit offen, im tiefschwarzen Kellerloch strahlte warm und wunderbar ein Kerzenlicht, das wurde jetzt eben ausgeblasen, und aus dem Schlunde kam ein großer, hagerer Mann heraufgestiegen. Ich hatte nicht gewußt, wem der alte Felsenkeller gehört, den ich schon mehrmals gezeichnet habe. Nun wußte ich es: es war der alte Zio Mario, der da aus der Erde gestiegen kam —, und noch ehe er das Tor hinter sich geschlossen hatte, sah und erkannte er mich, legte einen Finger an seinen Fitzhut und grüßte mich mit der Freundlichkeit, die im Tessin unter den älteren Leuten noch immer den nachbarlichen Verkehr zu einer lebenswerten, anmutigen Zeremonie macht. Sein braunes, knöchiges Gesicht lächelte herzlich, und höflich fragte er nach meiner Arbeit, ohne aber heranzutreten und mir aufs Blatt zu schauen. Hätte ich mich nach unserer kurzen Begrüßung wieder über mein Blatt gebückt und weiter gezeichnet, er hätte kein Wort mehr gesagt und meine Arbeit respektiert. Ich stand aber auf, ging zu ihm hinüber und gab ihm die Hand, fragte nach dem Stand der Trauben und dem Befinden der Ziegen und wußte genau, daß er mich nun, so nahe bei einem Keller, zu einem Glase Wein einladen würde, was er auch sofort mit Herzlichkeit tat. Ich dankte und erklärte ihm, daß ich am Vormittag und während der Arbeit keinen Wein trinken könne, daß ich aber sehr gerne einen Blick in seinen Keller tun möchte. Wir stiegen die vor Alter rund gewordenen Stufen hinab, das Tor und der schwarze Schlund taten sich vor mir auf, im Finstern griff der Alte um sich, zauberte einen Leuchter hervor, zündete die Kerze an und zeigte mir mit Stolz den schön gemauerten und gewölbten Keller, mit mehreren kapellenähnlichen Seitennischen. Ich lobte das Mauerwerk und die tiefe Kühle des Raumes, und da ich seine wiederholte Einladung zum Weintrinken nicht annahm, schritten wir langsam beim Schein der kleinen Kerze wieder zurück und traten aus der Erdtiefe wieder in das goldene Waldmorgenlicht heraus.

Mario ist scheinbar ein ganz und gar anderer Mensch, als ich, er könnte einem Unwissenden wie mein Gegenteil, und Widerspiel erscheinen. Er ist Bauer und zwar ein armer Bauer, der es sehr schwer hatte. Wie früher fast alle armen Bauernjungen im Tessin lernte er das Maurerhandwerk und war in seiner Jugend manche Jahre auswärts auf Arbeit, in Kiel, in Genf, in Frankreich. Dann kam er zurück, übernahm das kleine, arme Grundstück des Vaters, kaufte vom Ersparnen ein Stück Wald hinzu und das hat er in fleißigen Jahrzehnten, ohne fremde Hilfe, allmählich mit eigener Hand gerodet und zu Wiese und Weinberg gemacht. Eine Kuh und vier, fünf Ziegen, ein Streifen Ackerland mit Mais und Buchweizen, ein Rest Kastanienwald und ein gut gehaltener Weinberg, daraus lebte er alle die langen Jahre, oft spärlich, oft reichlicher, wie die Jahre eben ausfielen.

Für Mario bin ich ein „Herr“, ein Fremdling, der sich da in seinem Dorf niedergelassen hat und irgendwelche unverständliche Dinge treibt, denn daß ich von dem Zeichnen und Aquarellieren nicht leben kann, weiß er recht wohl. Scheinbar ist er der schlechte, rauhe Bauer, der den spazierengehenden Fremdling als einen harmlosen Schmarotzer betrachtet muß.

Aber es stimmt doch nicht ganz, und in Wirklichkeit ist Mario mir gar nicht fremd und hat viel mehr Ähnlichkeiten mit mir, als man meinen sollte.

Mario wohnt im Dorf, sein Grundstück aber liegt vom Dorf eine gute Strecke entfernt. Neben dem Stall hat er einen kleinen Bach in einem grünen, feuchten Tälichen laufen, da hat er sich an kühler Stelle ein Plätzchen für Ruhestunden eingerichtet, eine Bank und einen steinernen Tisch, auf den im Frühling die Akazienblüten fallen, und wo man mit einem Freunde oder allein am Abend eine Pfeife rauchen und ein Glas Wein trinken kann. Er raucht gern seine Pfeife, er übt gerne im Herbst einen guten, geschmorten Steinpilz in Risotto und trinkt gerne ein Glas guten Wein; dies alles aber tut er weise, mit Maß, und hofft dabei alt zu werden und neben der Arbeit noch manche gute Stunde zu genießen. Am Sonntag und an Festen erlaubt er sich, nicht nur wie alltäglich in seinem eigenen

Wein zu trinken, sondern im Grotto einen halben oder ganzen Liter Piemontesser zu nehmen.

Aber mit dieser Lust zu einem stillen und doch festlichen Lebensgenuss sind seine Gaben und Neigungen keineswegs erschöpft. Mario hat außerdem seit undenklicher Zeit in der „Philharmonie“, dem konservativen Dorfmusikerverein (es gibt auch einen liberalen), das Horn geblasen, und von Blasmusik und vom Feiern ländlicher Feste versteht niemand in der Gemeinde mehr als er. Und noch etwas, was mir an ihm besonders lieb ist! An seinem alten Stall, den er vor dreißig oder mehr Jahren mit eigenen Händen gebaut hat, hat er dies Jahr die Vorderseite neu hergerichtet und getüncht, und er hat sich nicht damit begnügt, der Wand einen ordentlichen Verputz zu geben; er hat auch noch einen Maler kommen lassen, den Kunstmaler Petrioli aus einem Nachbardorf, und ließ ihn über die Türe ein schönes Bild malen, eine heilige Familie im Stall von Betlehem.

Mag Mario sich mein Leben nicht richtig

Zum Tode von Richard Strauß

Mit Richard Strauß ist eine große, die romantische Musikepoche zu Ende gegangen. Der Meister aus München, der Stadt des Tristan, hat diese Epoche mit allem Glanz, Pomp, mit seliger Heiterkeit und düsteren Ironien, mit einem noch einmal universal tönenden Klang- und Melodienkosmos abgeschlossen. Das bleibt uns Armgewordenen am Tage seines Abscheidens zu erinnern übrig. Mit ihm



versinkt eine spezifisch süddeutsche Musikkultur, gipfelnd in der großen Oper und der symphonischen Dichtung, die Mozart auf die Mittagshöhe führte und deren purpurne Abendleuchten uns im Gedenken an die vielen schönen Stunden im Rosenkavalier, in der Ariadne auf Naxos, in der Arabella, in Daphne, im Friedenstag, in der Salome, um nur die höchsten Offenbarungen zu nennen, noch einmal die Augen schwächt und entflammt, das Herz wehmütig macht und die Ohren mit einem brausenden Meer von herrlichsten Klängen bestürzt. Noch sehen wir den Meister vor uns, wie er die erregteste, wildeste, launigste, wirbelndste Partitur, die er je schrieb, seinen Till Eulenspiegel, dirigierte. Wir staunen: kann dieser ruhige, biedermännliche Herr mit dem kahlen Rundschädel und dem fast steinernen Gesicht der Komponist einer so lauten, schäumenden, kecken, taumelnden und süßen Musik sein? Den rasenden Auf-

Nachsommer *Von Otto Heuschele*

Ein sehr schöner Sommer geht zu Ende. Wir hatten viele heiße Tage, an denen die Sonne die Fülle ihres Lichtes und ihrer Wärme von einem wolkenlosen Himmel herab auf die Erde goß. Es waren andere Tage, an denen große silberne leuchtende Wolken am Himmel hinsegelten. Die Früchte waren früher gereift auf den Aekern als in anderen Jahren, und die Früchte an den Bäumen, die Pflaumen, die Äpfel und die Birnen, auch sie reiften rascher und warteten früher, daß wir sie von ihren Zweigen brachen. Und eines Abends zog der zauberhaft schöne Duft des Oehmdes durch unsere Fenster, und obwohl es früher war als in anderen Jahren, wußten wir, daß nun der Sommer zu Ende ging und der Nachsommer begann. Wir fanden auch auf unseren Spaziergängen bald die ersten blauen Herbstzeitlosen auf den Wiesen stehen, und nun konnten wir uns nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß wir wirklich vom Sommer Abschied nehmen mußten. Nachsommer aber ist jene wunderbare Zeit, da sich eine leise Schwermut über das Antlitz der Landschaft legt, da die Berge in den silberigen Dunst gehüllt sind, der so lockend und so verklärend zugleich ist. Nachsommer ist jene Milde des Lichtes und der Wärme, Nachsommer ist jener Zauber, der um die leisen und stillen Dinge sich breitet. Nachsommer ist Abschied mit aller Schwermut, die der Abschied bringt. Noch leuchten die Blumen in den Gärten mit ihren dunklen Farben, die Rosen und die Astern, die Dahlien und die Gladiolen. Schön ist dieser Herbstgarten, in den schon die ersten welken Blätter von den Bäumen fallen.

Aber nicht nur die Farben sind es, die

vorstellen können, mag ich selber von seinem Leben voll harter Händearbeit und kleiner Sparsamkeit mir nur eine sehr oberflächliche Vorstellung machen können — er spürt doch ganz genau, wie sehr ich seine tiefsten Liebhabereien und Freuden verstehe, wie ähnlich wir beiden alten Männlein einander in ihnen sind. Das einsame, heimliche Streifen im Wald nach einem guten Steinpilz, das abendliche Sitzen am Steinisch unter den Bäumen neben dem kleinen, rinnenden Bach, das Trompetenblasen am Sonntag bei der Dorfmusik und die Freude an dem neuen, frischen, schönfarbigen Madonnenbild auf der grün bewachsenen Mauer — das alles verstehe ich viel besser, als ich das Leben und die Freuden vieler „Herren“ verstehe.

„Ja, lieber Herr“, sagt Mario zu mir, „das Leben ist hart, es wird einem nicht leicht gemacht. Aber sehen Sie: ein Glas Wein am Abend, ein bißchen Fröhlichkeit und eine Musik am Sonntag, das macht alles gut.“

Wir schüttelten uns die Hände, und ich bückte mich wieder über meine Zeichnung. Wenn sie auch mißlingt, das Blatt mit Marios Kellertor wird mir ein liebes Andenken sein.

schwung chromatischer Triolen zu fortissimo-Ausbrüchen des vollen Orchesters und Blechapotheosen lenkte der Meister mit bajuwarischer Unfeierlichkeit mit zwei erhobenen Fingern, einem kleinen Zittern des Taktstocks. Wir vernahmen dann seine Musik so durchsichtig, federnd, glasklar, präzise wie nie mehr sonst von irgend einem berühmten Dirigenten Straußscher Kompositionen. Keine Spur von Nervosität, kein Aufwand von Gesten und zur Schau getragener Erregung war bei ihm zu spüren und zu beobachten und doch lag das Riesenorchester in seinem Bann und löste die schwierigsten Passagen mit einer Leichtigkeit ohnegleichen.

Wir erinnerten uns an die Sätze, die Stefan Zweig über seine Bekanntschaft mit dem Meister schrieb, sie erfassen das Wesentliche: „Das Arbeiten ist bei ihm ein ganz merkwürdiger Prozeß. Nichts vom Dämonischen, nichts von dem „Raptus“ des Künstlers, nichts von jenen Depressionen und Desperationen, wie man sie aus Beethovens und Wagners Lebensbeschreibungen kennt. Strauß arbeitet sachlich und kühl, er komponiert — wie Johann Sebastian Bach, wie alle diese sublimen Handwerker ihrer Kunst — ruhig und regelmäßig. Um

Shanghai *Von Erwin Wickert*

Etwa zwanzig Kilometer von Chinas größtem Fluß, dem Jangtse, entfernt, dort wo der Whangpoo und der Soochow-Creek zusammenfließen, liegt die Stadt Shanghai, in der sich Orient und Okzident in einer Intensität vermischen wie sonst nirgendwo.

Es liegt in einer dicht besiedelten (über 2000 Menschen in jeder Quadratmeile), von vielen Kanälen durchzogenen fruchtbaren Ebene. Sofort hinter dem Stacheldraht, der die Stadtgrenze bildet, beginnt das Land, von dem der chinesische Bauer Reis erntet wie vor tausend Jahren. Er arbeitet für die Stadt Shanghai, in die er selbst vielleicht niemals kommt, deren Wolkenkratzer aber noch im Umkreis von 50 Kilometern zu sehen sind.

Shanghai mit seinen 5—6 Millionen Einwohnern ist eine der größten Städte der Welt und einer der größten Häfen, in den selbst im Krisenjahre 1931 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 21 Millionen Tonnen einliefen. Vor 110 Jahren noch war es ein kleines Chinesendorf mit einer Mauer, die zum Schutz gegen Piraten errichtet worden war und von der noch große Teile stehen.

Aber man beachtet heute diese Mauer kaum, wo 15 bis 20 Stockwerke hohe Wolkenkratzer stehen: Hotels, Banken, Geschäfts-, Waren- und Appartementshäuser. Sie ruhen, und man möchte das bezeichnend

diese Nachsommertage erklären, viel mehr noch beherrschen die Düfte die Tage, und es sind viele und schöne Düfte, die da durcheinander wehen. Da ist es der herbe Geruch der Dahlienblüten, der sich dem süßen Duft der dunkelroten Rosen vereint, da steigt auch von der sommerdürren Erde ein Duft auf und mischt sich mit dem, der von den reifen Früchten ausgeht, die nun in den Bäumen ihrem Erntetag entgegenwarten, und über all dem liegt dann wohl immer der Duft von geschnittenem Gras.

Nachsommer ist noch nicht Herbst. Es ist noch so viel Hoffnung auch in uns und so viel Glaube an das Unvergängliche in der Natur, die uns umgibt. Noch denken wir nicht an den Reif, der in einer Nacht vernichten könnte, was duftet und leuchtet und blüht. Der scheint noch sehr ferne. Nein, es ist das schöne, aber ein wenig schwermütige Gefühl des Zeitlosen, das uns erfüllt. Die Zeit scheint stille zu stehen für den, der sich voll Andacht in diese Landschaft versenkt. Sie kennt keine Leidenschaft und keinen Sturm, diese Nachsommerlandschaft, sie will genommen sein mit aller Zartheit und Behutsamkeit der Seele. Der silberne Schleier, der sich um die blauen Berge breitet, die ersten gelben Blätter, die leuchten und von den Bäumen fallen wie dünne Goldplättchen, sie sind das Gleichnis dieser Zeit; und bald wird alles silbernen und golden sein an einem Morgen, wenn sich die Nebel über die Herbstbäume heben. Dann aber wird der Herbst da sein, und diese wunderschöne zarte Stille des Nachsommers wird unterbrochen werden vom Rauschen des Herbstes, der aufbricht mit dem Gold und Rot und Braun der Blätter.

Sommerbild

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,
sie war, als ob sie bluten könne, rot;
da sprach ich schaudernd im Vorübergehn:
So weit im Leben ist zu nah am Tod!

Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,
nur leise strich ein weißer Schmetterling;
doch ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag
bewegte, sie empfand es und verging!

FRIEDRICH HESSEL

neun Uhr morgens setzt er sich an seinen Tisch und führt genau an der Stelle die Arbeit fort, wo er gestern zu komponieren aufgehört hat, regelmäßig mit Bleistift die erste Skizze schreibend, mit Tinte die Klavierpartitur und so pausenlos weiter bis zwölf oder ein Uhr. Nachmittags spielt er Skat, überträgt zwei, drei Seiten in die Partitur. Strauß kommandiert nach Goethes Wort seine Einfälle. Kunst heißt für ihn Können und Alles-Können, wie sein lustiges Wort bezeugt: „Was ein richtiger Musiker sein will, der muß auch eine Speiskarte komponieren können.“

Hier ist das Bild eines deutschen Meisters gezeichnet, der als Person und Charakter fast ein alltägliches Profil hat, aber als Musiker einen ganzen Abschnitt deutscher, europäischer Musikgeschichte verkörpert.

Die Trauer um seinen Tod löst gleichzeitig unsere Dankbarkeit aus: Strauß hat die Welt-erfolge seiner Musik mit der exemplarischen Größe seines Deutschtums, wie Bach und Wagner, errungen, die Oper ist durch ihn noch einmal, vielleicht zum letztenmal, ein internationaler Wert für die Höhe einer festlichen abendländischen Kultur geworden, sein Nationales haben Frankreich und die Angelsachsen als internationale Macht empfunden und anerkannt, seine geschmeidigen und silbernen Klänge, seine tiefdunklen Dissonanzen und zerreißenenden Akkorde, seine psychologische Orchestersprache, die nur dem gesteigerten Ausdruck einer die kühnsten Extreme umfassenden Gestaltung diente, aber auch in die Ab-solutheit der reinen Symphonie hinstrebte, seine vibrierende Heiterkeit und die grazile Selbst-ironie seiner Walzer und kurzatmigen Melodien sind in das musikalische Weltbewußtsein eingegangen. An dem Tage, wo wir von Richard Strauß Abschied nehmen, wissen wir Deutschen auch, daß wir ein leuchtendes Erbe weiterzupflegen und zu tragen haben, das unseren geschändeten Namen, unsere Kultur mit Ruhm und Ehre in eine hellere Zukunft führen wird. em

nennen, auf dem losen Schwemmsand des Jangtse, in den sie einsinken würden, hätte man nicht tief unter die Roste des Fundaments große Lufttanks eingelassen: Wolkenkratzer, sozusagen auf Luft gebaut; Häuser, die schwimmen. Sie stehen vor allem in imposantem Bogen am „Bund“, der Straße am Ufer des breiten, gelben Whangpoo. Dahinter liegen enge Gassen voll ohrenbetäubendem Lärm, voller Geräusche und einem Gewimmel, wie man es nur in Ostasien trifft. Neben den Betonpalästen der Banken stehen die niedrigen, bunt mit Plakaten, Reklamebändern und Schildern bedeckten chinesischen Läden.

Kaum in einer anderen Stadt der Welt findet man ein solches Völkergemisch wie hier: Zwar sind die Sikhs mit ihren Turbanen und schwarzen Vollbärten verschwunden, die den Verkehr regelten, als die internationale Niederlassung bestand; aber noch bis vor kurzem gab es in Shanghai Tausende von Indern, Malayen, Japanern, Amerikanern, Engländern, Deutschen. Matrosen aller Länder trafen sich in den Hafenkneipen, die vor allem in der Blood Alley liegen, so genannt nach den Schligereien, die dort an der Tagesordnung sind, und die erst abends zu ihrem Leben erwacht, wenn sich die Seeleute, Prostituierten, Bettler, Zuhälter und Rikschakulis dort einfinden. Nur einige hundert Meter weiter liegt die Chinesenstadt, die richtige Chinesenstadt, in der keine Ausländer wohnen und in die selbst viele Jahre in Shanghai ansässige Ausländer nie gekommen sind.

Shanghai macht in der Tat nirgends den Anspruch, unverfälschtes China zu sein. Es ist eine Stadt, ein Stadtstaat, eine Polis mit eigenen Gesetzen. Gesetzen! Nirgends konnte man den Gesetzen, die von drei Stadtverwaltungen — der Internationalen Niederlassung, der französischen Konzession und der Chinesenstadt — erlassen waren, so leicht ent-schlüpfen.

In der Stadt, unter den — geschlossenen — Augen der Polizei gab es Opiumpaläste; bitte, nicht: Opiumböhlen. Sie waren oft so elegant eingerichtet, daß es sich nur wenige leisten konnten, dort einen Abend zu verbringen. Vor dem Eingang standen bis frühmorgens Bettlerkinder, tanzten vor den eleganten Autos und Rikschas einher und sangen die aufgeschnappten Verse: „No zappa, no mamma, no Whisky, — please, master, please“ oder „I am so sorry for myself!“

Bettler: — wenn es kälter wurde, lagen sie des Morgens erfroren oder aus Schwäche gestorben auf dem Bürgersteig. Sie starben auf der Straße vor den imposanten Banken, den teuren Restaurants, in denen die Gäste chinesische Banketts mit 40 und mehr Gläsern gaben. Sie starben vor dem großen Gefängnis, dem „luxuriösesten und modernsten Gefängnis der Welt“, wie es sich nannte.

In den letzten Jahren ist in Shanghai vieles anders geworden. Das Leben ist nivelliert worden, die Eleganz verschwunden und das Elend um so mehr im Vordergrund. Und unter seinen neuen Herren, den Kommunisten, wird das internationale Leben in seiner alten, märchenhaften Buntheit nicht wieder erstehen.

Das Wertpapierbereinigungsgesetz

Eine dringend notwendig gewordene Regelung

Dr. P. Das im Regierungsblatt Nr. 45 vom 6. 9. 1949, S. 345, veröffentlichte Wertpapierbereinigungsgesetz vom 3. 9. 1949 dient der dringlich gewordenen Bereinigung...

Die Durchführung des Wertpapierbereinigerungsverfahrens und die Ausstellung der zunächst für jedes Wertpapierart an Stelle der kraftlos gewordenen Wertpapiere...

Im Hinblick darauf, daß die unregelmäßigen Zustände im Wertpapierwesen insbesondere seit dem 1. 1. 1945 eingetreten sind, wird bei Prüfung der angemeldeten Rechte...

Was kostet Arbeitslosigkeit?

Bei 1,25 Millionen Arbeitslosen 10 Milliarden DM im Jahre

Arbeitslosigkeit wird meistens als soziales Problem der Existenzgefährdung für den Einzelnen angesehen. So richtig das ist, so wenig erschöpft sich das Problem in der einen Frage...

Bei 2000 Arbeitsstunden pro Arbeitskraft im Jahr gehen bei 1,25 Millionen Arbeitslosen, über die wir zurzeit verfügen, 2,5 Milliarden Arbeitsstunden verloren...

einer ununterbrochenen Reihe von bürgerlich-rechtlichen Rechtsereignissen bis auf eine Person zurückführt, die am 1. Januar 1945 Eigentümer war.

Im Falle eines Erwerbes des Wertpapiers seit dem 1. Januar 1945 besteht in erheblichem Maße die Gefahr, daß es sich um einen unmittlerbaren oder mittelbaren Erwerb von einem Nichtberechtigten handelt.

Kurzberichte

Ausdehnung der südwestl. Produktion

TÜBINGEN. In Württemberg-Hohenzollern konnte das Produktionsniveau nicht nur gehalten, sondern es konnte in einigen Industriezweigen sogar ausgeweitet werden.

Gutes Exportgeschäft

TÜBINGEN. In der Maschinenindustrie macht sich ein lebhafteres Geschäft bemerkbar. An der Spitze des Exports stehen wertmäßig landwirtschaftliche Maschinen.

Südwürttemberg gegen Gewerbefreiheit

REUTLINGEN. Die Hauptversammlung der Handwerkskammer Reutlingen hat sich gegen die völlige Gewerbefreiheit ausgesprochen.

Neues Fachblatt für Getreide

BADEN-BADEN. Als süddeutsches Fachorgan für die Getreide- und Ernährungswirtschaft wird ab 1. Oktober 1949 in Mannheim wieder der „süddeutsche Produktionsmarkt“ erscheinen.

Interuropäisches Zahlungsabkommen

PARIS. Vertreter der 19 OEEC-Länder unterzeichneten in Paris das intereuropäische Zahlungs- und Kompensationsabkommen für das Haushaltsjahr 1949/50.

FRANKFURT. Seit der Einführung der erleichterten Reisebedingungen für Ausländer am 31. Juni 1949 sind rund 39 982 Ausländer nach Westdeutschland gefahren.

FRANKFURT. 30 Geschäftsunternehmen wurde laut DPA während der zwei letzten Monate durch die amerikanische Zollgruppe die Lizenz zur Verteilung von Liebesgabenbesendungen entzogen.

BERLIN. Der Vorstand des freien deutschen Gewerkschaftsbundes hat den 13. Oktober zum „Tag der Aktivisten“ erklärt.

BERLIN. Die ostdeutsche Notenbank nimmt jetzt laut ADN von Einkäufern, die aus den Westzonen kommen um Aufträge an die Ostzone zu erteilen, auch Westmark in Zahlung an.

LONDON. „Die deutschen Exporteure scheinen beim Absatz ihrer Erzeugnisse auf den ausländischen Märkten nur geringen Schwierigkeiten zu begegnen“, schreibt der „Manchester Guardian“.

TEL AVIV. Die Regierung von Israel hat einen Ausschuss mit der Untersuchung der Handelsbeziehungen zu Deutschland beauftragt.

Deutscher Konsumgenossenschaftstag

Gesamtumsatz im ersten Halbjahr 1949 326,5 Millionen DM

In Köln fand vom 5. bis 8. September der 3. deutsche Konsumgenossenschaftstag statt. Über 600 Konsumgenossenschaftler aus den drei Westzonen kamen zusammen.

144 700 neuen Mitgliedern 20 Prozent, so daß die Konsumgenossenschaften am 30. Juni 1949 895 400 Mitglieder zählten.

Kampfansatz der Gewerkschaften

PL „Der Bund“, das Gewerkschaftsblatt der britischen Zone, nahm in seinem Leitartikel zu dem Ergebnis der Bundestagswahl Stellung: „Glauben die sich heute als Sieger fühlenden Großkapitalistischen Kräfte mit Hilfe einer ihnen genehm erscheinenden parlamentarischen Mehrheit den sozialen Fortschritt verhindern zu können?“

Die Zahl der geschäftstätigen Konsumgenossenschaften erhöhte sich vor Ende 1948 auf 263 am 30. Juni 1949.

Der Gesamtumsatz der Genossenschaften erreichte im Jahre 1948 581,2 Mill. RM/DM, eine Zunahme von 181,3 Mill. oder 38,4 Prozent.

Neben den Produktionsbetrieben der GEG unterhielten die Konsumgenossenschaften 179 eigene Herstellungs- und Veredelungsbetriebe, darunter 113 Bäckereien.

Hinzu kommen weiter die Ausfälle an Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern, die bei 30 % des Arbeitsverdienstes 675 Millionen DM im Jahr ausmachen.

Insgesamt schließt also die volkswirtschaftliche Bilanz bei 1,25 Millionen Arbeitslosen mit einem Verlustsaldo von über 10 Milliarden DM im Jahr ab.

Steigende Arbeitslosenziffern

FRANKFURT. Die Verwaltung für Arbeit gibt die Zahl der Arbeitslosen in der Doppelzone am 11. August mit 1 256 995, (1 254 496 im Vormonat) an.

IDAR-OBERSTEIN. Eine Delegation von Vertretern der Idar-Obersteiner Schmelz- und Edelmetallindustrie, einschließlich von Delegierten der Gewerkschaften befindet sich in der Ostzone.

FRANKFURT. Ein Sprecher des Zweimächtekontrollrates wies laut DPA die Behauptung von Arbeitsdirektor Storch, das Zweimächtekontrollat habe das Fehlen einer wirksamen deutschen Arbeitsbeschaffungspolitik kritisiert.

Gewerkschaftsbund und Angestelltengewerkschaft

Gliederung nach Industrien, nicht nach Berufen

Pw. Die Neubildung der deutschen Gewerkschaften nach dem Zusammenbruch vollzog sich unter zwei Gesichtspunkten. Einmal wurde der Gedanke Richtungsgewerkschaften, wie sie vor 1933 bestanden, zugunsten einer völlig unabhängigen, einheitlichen Organisation aufgegeben.

Während der Gedanken der völligen Unabhängigkeit der Gewerkschaften und des einheitlichen Zusammenschlusses einmütige Zustimmung fand, ergaben sich bald Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Gliederung der Gewerkschaften nach Berufen oder Industrien.

Eine ähnliche Entwicklung steht in der amerikanischen Zone bevor. In Bayern ist es bereits zu einem Ausschluß der Deutschen Angestelltengewerkschaft aus dem Bayerischen Gewerkschaftsbund gekommen.

Wie aus einem soeben in Hamburg gehaltenen Vortrag des Vorsitzenden des Angestelltenverbandes Württemberg-Baden und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Max Ehrhardt, hervorgeht, muß damit gerechnet werden, daß der im Oktober in München tagende Gründungskongress für die Errichtung des trizonalen „Deutschen Gewerkschaftsbundes“ eine Satzungsänderung annehmen wird.

Aus der christlichen Welt

Freiheit in Gott

Die französische Regierung hat vor kurzem nachträglich einer Ordensoberin das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Sie war einst in das Konzentrationslager Ravensbrück transportiert worden.

man die Dinge wieder in der Rangordnung sehe, die ihnen zukommt. Und man überlege sich, was für befreiende Folgerungen sich daraus für unser Dasein bis in die kleinsten Dinge des Alltags ergeben.

Nein, das war nicht nur „Seelengröße“, was jene französische Oberin zu ihrem stellvertretenden Sterben trieb. Das war mehr. Jeder kann etwas von dieser großen Freiheit gewinnen.

Hinter sowjetischem Stacheldraht

Von frühester Kindheit an wird der russische Mensch betont antireligiös erzogen. Mit allen Mitteln der Propaganda wird ihm eingehämmert, daß es keinen Gott geben könne.

Diese Ausnahmestellung führt zu grellsten Kontrasten. Am 1. Mai des vorigen Jahres wurden wir z. B. geschlossen zur kommunistischen Mäufel geführt.

lagern der UdSSR wohl christliche Gottesdienste. Aber günstige Voraussetzungen sind dazu notwendig. Unter der Lagerbelegschaft muß sich ein Seelsorger befinden.

Bei der Art der Beerdigung deutscher Kriegsgefangener muß noch ein Wort gesagt werden. Nach der bolschewistischen Auffassung vom Menschen als Nur-Roboter, ist der tote Mensch nichts als ein wertloses Stück Materie.

Füreinander statt Gegeneinander

Der Präsident des 73. Deutschen Katholikentages, Oberbürgermeister Gockeln, Düsseldorf, Präsident des Landtages von Nordrhein-Westfalen, gewährte dem Dr. J.B.-Redaktionsmitglied des Evangelischen Presbiterates eine Unterredung.

„Wo früher ein neutrales Nebeneinander oder gar ein scharfes Gegeneinander zu finden war, sehen wir heute das ehrliche Bemühen um ein echtes Verständnis füreinander.“

zuschränken. Wir werden die soziale Frage nie lösen, wenn wir sie nicht christlich lösen, und wir werden nie zu einem echten inneren Frieden kommen, wenn wir nicht die Bruderschaft unter uns selbst verwirklichen.

FREIBURG. Erzbischof Dr. Wendelin Rauch wird am 25. September an dem Fest des schweizerischen Nationalheiligen Nikolaus von der Flüe in Suchseln (Schweiz) teilnehmen.

ESSLINGEN Am 24./25. September findet in Eßlingen der „Evangelische Jungmännertag“ statt, auf dem Landesbischof D. Dr. Haug, der Vorsitzende der Jugendkammer der EKD, Oberkirchenrat Dr. Manfred Möller, Gustav Adolf Gedat und andere sprechen werden.

BOCHUM. Wie der „Christliche Nachrichtendienst“ mittelt, wurde auf der abschließenden Sitzung des Zentralkomitees der Deutschen Katholikentage beschlossen, den Deutschen Katholikentag im Jahre 1950 nicht wie es von manchen Agenturen gemeldet worden war, in Stuttgart, sondern in Bayern abzuhalten.

BERLIN. Die Evangelische Kirchenleitung hat bei der Landesregierung von Brandenburg dagegen protestiert, daß von kommunistischen Bürgermeistern unter Berufung auf einen Befehl der Sowjetischen Militärverwaltung Kirchen und Pfarrhäuser zum Abbruch beschlagnahmt werden, um die Steine zur Errichtung von Neubauernhäusern zu verwenden.

FREIBURG (Schweiz). Im Alter von 70 Jahren verstarb hier der Benediktinerpater Augustin von Galen, ein Bruder des vor drei Jahren verstorbenen Erzbischofs von Münster.

Quer durch die Zonen

Todesurteil für Jones beantragt

Stuttgart. In der Donnerstagverhandlung im Prozess gegen den dreifachen Mörder Russel Jones vor dem amerikanischen Kriegsgericht in Ludwigsburg wurde von der Anklagevertretung, Major Thomas L. Parsons und Alexander Granzin, das Todesurteil beantragt, während die Verteidigung Mr. Philipp Lorbeer auf Freispruch plädierte.

Kongreßmitglieder besuchen Flüchtlingslager

Stuttgart. Zehn Mitglieder des USA-Kongresses die gegenwärtig durch die Bizone reisen, werden zum Wochenbeginn in Stuttgart eintreffen, um die Flüchtlingslager Korowestheim, Malmsheim und Ulm-Kienlesberg zu besichtigen. Die von den Kongreßmitgliedern gesammelten Eindrücke sollen eine weitere Grundlage für die Behandlung des deutschen Flüchtlingsproblems in den Vereinigten Staaten und auf internationaler Basis sein.

Werkstudenten reisen nach USA

Stuttgart. Der amerikanische Militärgouverneur für Württemberg-Baden, General Groß, verabschiedete kürzlich 32 Werkstudenten und -studentinnen, die auf Einladung der amerikanischen Bruderkirche für 1 Jahr in den USA arbeiten und studieren werden. Insgesamt wurden von der Bruderkirche 91 junge Deutsche für einen einjährigen Studienaufenthalt eingeladen.

Trachtenfest auf dem Killesberg

Stuttgart. Das schwäbische Trachtenfest begegnet allgemein größtem Interesse. Schramberg schickt eine Tanzgruppe mit 45 Trachtenträgern und Volksmusik, die Hohenloher Wintertanzgruppe Ingelfingen kommt mit 28 Trachtenträgern, die schnecke Volksstanzgruppe Bad Liebenzell ist mit 26 Trachten vertreten. Ferner

tanzt die Uracher Schäferlaufgruppe mit zehn Paaren und die Schwarzwälder Trachtengruppe aus Lobbach zeigt ebenfalls ihre alte Volkskunst. Weitere Trachtenträger aus den Kreisen Tübingen, Nürtingen, Stuttgart und dem unteren Neckartal werden das große Fest am kommenden Sonntag auf dem Killesberg besuchen. Im Rahmen des Festes wird die Schau: „Das Schwabenland singt und tanzt“ unter Mitwirkung aller Trachtengruppen gezeigt. Außerdem spielen, singen und tanzen an allen Ecken des ehemaligen Reichsgartenschaugeländes die Gäste in ihren schmucken Trachten.

Rauschgifte und Arzneimittel sichergestellt

Stuttgart. Bei einer 23 Jahre alten Büroangestellten und bei einer 29 Jahre alten Fuhrunternehmerin konnte die Polizei Rauschgifte und Arzneimittel im Schwarzhandelswert von insgesamt rund 3000 DM sicherstellen. Auf Umwegen waren sie in den Besitz dieser Schwarzhandelsware gekommen. Die Büroangestellte steht zurzeit unter Anklage wegen Kindtötung. Sie versuchte durch Verkauf von Rauschgiftmitteln in den Besitz des Geldes zu kommen, das sie für ihren Anwalt benötigte.

Untrene Leiterin eines Ferienheims

Stuttgart. Die Leiterin eines Ferienheims in Feuerbach wurde wegen Untreues festgenommen. Ihr konnten größere Unterschlagungen nachgewiesen werden. Bei der durchgeführten Hausdurchsuchung wurden über 350 kg Lebensmittel verschiedener Art sichergestellt. Sie gibt zu, schon seit Beginn ihrer Tätigkeit im Jahre 1946 Lebens- und Genussmittel unterschlagen zu haben.

Heuer kein Weinfest

Heilbronn a. N. Es entspringt einem Wunsch der Wengertler, daß in diesem Jahre der traditionelle Heilbronner „Herbst“ ausfällt. Die Stim-

mung der Weingärtner sei sehr „gedrückt“, weil nach den Frostschäden im Mai nur in gesicherten Lagen mit einem Ertrag zu rechnen sei — und weil die schweren Steuerlasten noch immer nicht herabgesetzt sind.

Eine Daimler-Gedenkstätte

Bad Cannstatt. Die Gottlieb-Daimler-Werkstatt in Bad Cannstatt, in der er mit seinem Freund Maybach den schnelllaufenden Motor erfand und damit der Motorisierung eine ungeahnte Entwicklung bahnte, soll wieder als Gedenkstätte eingerichtet werden. Während Gottlieb Daimlers Wohn- und Sterbehause in Bad Cannstatt dem Bombenkrieg zum Opfer fiel, blieb die im Garten gelegene Werkstatt, die zurzeit noch als „Abstellraum“ dient, erhalten.

Nachthemd ist kein Straßenkleid

Großaspach. Eine 40 Jahre alte Einwohnerin, die in einem Anfall von Geistesgestörtheit im Nachthemd auf die Straße lief und um Hilfe rief, konnte bald wieder beruhigt werden. Bei einer erneuten Störung schlug sie ihren Vater. Die Polizei mußte sie gefesselt in das Bürgerhospital nach Stuttgart bringen.

Sie geistesgestört — er nicht normal!

Schwab. Hall. Einem normalen Menschen kann man eine solche unmenschliche Behandlung der eigenen Frau, wie sie jetzt in Oberstheim festgestellt wurde, nicht zutrauen. Dreieinhalb Jahre hat es gedauert, bis man nach einer Frau suchte, die man „seit langem“ nicht mehr gesehen hatte. Denn dreieinhalb Jahre hielt ein Ehemann seine angeblich „geistesgestörte“ Frau in einem kleinsten Raum gefangen. Er hat ihr nur ganz wenig zu essen gegeben, so daß die heute 54 Jahre alte Frau bis auf 70 Pfund abmagerte. Auch über die kalten Wintermonate ist die Frau — ohne Heizung — in dem kleinen Raum untergebracht gewesen.

Heimkehrer werden erwartet

TG. Ulm. Wie vom russischen Grenzlager Oelnitz mitgeteilt wird, ist ein größerer Transport

mit Rußlandheimkehrern in Frankfurt a. d. O. eingetroffen. Der größte Teil ist in der französischen Zone, der Rest in der amerikanischen Zone beheimatet. Mit der Ankunft des Transportes für die französische Zone in Ulm ist am heutigen Samstag zu rechnen.

Am morgigen Sonntag wird in Lindau die Herbstwoche eröffnet, die mit ihren einzigartigen Ausstellungen großes Interesse finden wird. — In Sigmaringen sowie im Kreis Balingen sind einige Fälle von Paratyphus festgestellt worden. Die Erkrankten sind in das hohenzollerische Landeskrankenhaus überführt worden. — Auf der Straße von Wechingen nach Halgerloch führen zwei Motorradfahrer zusammen, wobei beide schwer verletzt wurden und in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden mußten. — In Marbachalkenztimmern, Kreis Horb, schlug der Blitz am vergangenen Mittwoch viermal ein. Während die ersten drei Schläge nur geringfügigen Schaden verursachten, traf der vierte das Rathaus, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. — In Haldstetten, Kreis Münsingen, schlug der Blitz in ein Landw. Anwesen eines Bauern, während das Wohnhaus gerettet werden konnte, sind Scheune und Stall mit sämtlichen Heu- und Erntevorräten verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4000 DM. — Ein Traktorfahrer, der in Dietersweiler, Kreis Freudenstadt, während eines Gewitters eine Stiege hinauf fuhr, wurde vom Blitz getroffen. Das Fahrzeug stürzte eine steile Böschung hinunter und begrub den Fahrzeugführer unter sich. Ein weiterer Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Chr. Nubels in Wittendorf, Kreis Freudenstadt, das vom Feuer vollkommen eingeschert wurde. — Das Sonderpostamt in der Tuttlinger Turn- und Festhalle wird am 10. und 11. September einen Sonderstempel aus Anlaß der 100-Jahrfeier des Männergesangsvereins Tuttlingen verwenden.



Rette dein Haar

Verblüffende und erstaunliche Wirkung! Durch die Dipiona-Haarkur waschen die Haare wieder! Schuppen verschwinden! Brüchiges Haar wird wieder gesund! Wenn Sie daran zweifeln, dann verlangen Sie unsteril beglaubigte Beweise in Ihrer Apotheke, Drogerie oder Parfümerie. Fordern Sie aber ausdrücklich Dipiona-Haarkur (Dipiona-Haarextrakt zu DM 4.-, Dipiona-Haarnährkur zu DM 3.-, Doppelkur zu DM 14.-). Lehnen Sie angeblich „ebenso Gute“ ab. Schreiben Sie lieber an die Dipiona-Fabrik Oberglödingen, die Ihnen gern die Beweise kostenlos zusendet. Haarextrakt und Haarnährkur erhalten Sie in: Tübingen: Drogerie Müller & Co., in Rottenburg: Drogerie L. Nieber, in Reutlingen: Drogerie Stalger und Drogerie Epp, in Meiningen: Salon Nagels, in Ulm: Drogerie Schneider, in Calw: Salon Kohler, in Ebingen: Drogerie Resemann, in Hechingen: Flora-Drogerie, in Tübingen: Drogerie Mann, Parfümerie Ziffererl und Salon Mosig.

Schlanker werden... Gelbe Tropfen... *(Illustration of a woman)*

Wir kaufen zu höchsten Preisen: Alt-Kupfer, -Zink, -Blei und -Messing, Eisen- und Stahlschrott. Jeder Art und jeder Menge. Kurt Bauer, Metalle u. Schrott, Stuttgart-S. Hohenheimer Straße 85. Telefon 995 99

Leder-Jacken... *(Illustration of a jacket)*

Was kosten Werkzeuge? Katalog mit 500 Artikeln frei. Westfalia Werkzeugco., 21b Hagen i. W. 14

Verschiedenes... Pkw... *(Illustration of a car)*

Verkaufe DKW, Cabrio-Lim., generalüberholt, in sehr gut. Zust., 1850 ccm, zugelass. u. versichert. Suche Motorrad bis zu 200 ccm. Telefon Zwerfalten 147

Verkaufslieferante in Hongkang wird an zuverlässige Leute vergeben. Einige hundert DM Kaution erforderlich. Außer, werden tüchtige Reisende bei bester Bezahlung gesucht. Angebote unter G 3714 an die Geschäftsstelle

Suche Lehnwerker auf 24 h Rund- und 24 Zoll zur Herstellung von Bindzadentatter. Material wird angeliefert. Offerten über monatliche Liefermöglichkeiten u. Kostensprache werden erbeten u. G 3714 an die Geschäftsstelle

Wenn man in die Jahre kommt... sind Schwindel, Kopfschmerz, Gedächtnisschwäche, Herzklopfen und Beklemmungen meist Zeichen von Kreislaufstörungen und beginnender Verhärtung. Solche Alterserscheinungen lassen sich mit Himosklerin wirksam bekämpfen und vielleicht auf Jahre hinaus verzögern. Durch eine glückliche Verbindung von Blut- und pflanzlichen Heilstoffen wirkt Himosklerin blutdrucksenkend, stoffwechselfördernd und kreislaufregulierend. Packung mit 70 Tabletten DM 2,10 nur in Apotheken. Verlangen Sie lehrreiche Druckschrift H kostenlos von Pharm. Fabrik Carl Bühler, Konstanz

Geschäftsräume... In einem im Ausbau befindlichen hervorragenden Geschäftsgebäude beim Schloßplatz in Stuttgart sind... aller Art jetzt u. demnächst zu vergeben. Anfragen mögl. gleich mit Angaben der vorgesehenen Verwendung erb. unt. G 3636 an die Geschäftsstelle

das Allerneueste, das Allereinfachste... Nexa Fliegen-Span... *(Illustration of a fly)*

In Apotheken, Drogerien, Fachgeschäften — CELA Ingelheim

Temagin... *(Illustration of a woman)*

Galettta CREME... *(Illustration of a cake)*

Heiraten... Friseurmeisters-Witwe, 38. ev., mit eig. gut eingericht. Damen- und Herrenfrisiergeschäft, wünscht m. charaktervollem, tüchtig. Friseurmeister bekannt zu werden zw. spät. Heirat. Ernstg. Zuschr. unt. G 3717 an die Geschäftsstelle

Frau E. Hofmann... Aeltest. Eheinstittut Süddeutschlands, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 9, Tel. 898 15. Auch sonntags Sprechzeit 16-18 Beratung kostenlos

Bin 29 J., gr., schl. u. v. Beruf Förster in 1. Einkommen und nettem Heim mitten im Grünen. Mein Wunsch ist ein unbedingt anständiges u. sonn. Mädel m. bestem Charakter u. gt. hausf. Eigenes, kennenlernen zu dürfen. Nur unsere beider Liebe u. Verständnis für meinen Beruf darf bei dem Bund fürs Leben allein entscheiden. Mit wem darf ich eine frohe, glückl. Zukunft aufbauen? Näheres gerne durch 19497 Institut Erika, Stuttgart-W. Rotbühlstraße 62

Überall... *(Illustration of a woman)*

Erfolg mit Ultraschall... *(Illustration of an ultrasound machine)*

Ab 1. September jeden Dienstag und Freitag... Lohnschlag-Umlausch... *(Illustration of a hammer)*

Rasierklängen... *(Illustration of a razor)*

Reiffenstein... *(Illustration of a stone)*

Eichenfässer... *(Illustration of a barrel)*

Frankfurter Herbstmesse... *(Illustration of a fair)*

Neue Pianos... *(Illustration of a piano)*

Sinde's... ja-der schmeckt!... *(Illustration of a woman)*

Im Norden... *(Illustration of a shoe)*

Lkw-Anhänger-Sonderangebot... *(Illustration of a truck trailer)*

Immobilien/Kapitalien... *(Illustration of a house)*

Im Süden... *(Illustration of a woman)*

Dr. Jetter... *(Illustration of a person)*

Für den Kreis notiert

Es gibt besseres Schwarzbrot

Seit dem 1. September wird in den Bäckerkreisen Schwarzbrot verkauft, das in seinem Preis um 3 Pfennige höher liegt als früher. Dadurch ist in der Öffentlichkeit der Eindruck einer allgemeinen Brotpreissteigerung entstanden, was jedoch nicht den Tatsachen entspricht. Es kommen lediglich andere Brotsorten zum Verkauf, die bessere Mehltypen aufweisen und dementsprechend auch teurer sind. Das Mischbrot alter Zusammensetzung ist nach wie vor auf den Preisstand von 42 Pfennigen festgelegt, dagegen werden das sogenannte Roggen-Feinbrot, das Mischbrot (fein) und das Mischbrot aus gleichen Teilen Roggen- und Weizenmehl für 45 Pfennige an den Verbraucher abgegeben. Die qualitative Verbesserung dürfte den geringen Aufschlag ausgleichen und ihn in Kauf nehmen lassen.

Änderung der Kreisgrenze

Nach einer Mitteilung des Regierungsblattes für Württemberg-Hohenzollern sind rund 5/8 unbewohntes Gebietes der Gemeinde Simmersfeld in die Gemeinde Fünffronn eingegliedert worden. Dadurch entsteht eine geringfügige Änderung der Kreisgrenze Freudenstadt-Calw.

Fußballbezirksstimmung in Freudenstadt

Samstag, vormittags 9 Uhr, findet auf der Friedrichshöhe in Freudenstadt eine Fußballbezirksstimmung statt. Eingeladen sind sämtliche Vereine der Fußballbezirksklassen Calw, Freudenstadt und der Bezirksklasse Enzthal. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Herrn Höhner.

CWT-Preisrästel

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß am 15. Sept. der Termin für die Einreichung der CWT-Preisrästel abläuft. Die Spendenliste verlängert sich von Tag zu Tag und es sind nun schon mehrere hundert zum Teil sehr wertvolle Preise, die übrigens Mitte Oktober in einer öffentlichen Preisverteilung bzw. -verlosung in der Stadthalle an die glücklichen Gewinner ausgegeben werden sollen.

Einbrecher schossen auf die Polizei

Iselshausen. In der Nacht vom 7. auf 8. September wurden in Iselshausen bei Nagold zwei Einbruchsdiebstähle verübt, wobei den Einbrechern einige hundert Eier, eingedünstetes Fleisch und Wurstwaren und Wäsche im Gesamtwert von etwa 200 DM. in die Hände fielen. Die Täter wurden an der Straße Mötzlingen-Nagold in den frühen Morgenstunden durch eine Polizeistreife gestellt, vermochten aber unter Benützung einer Schußwaffe die Flucht zu ergreifen. Das zurückgelassene Diebesgut konnte den Geschädigten wieder zurückgegeben werden.

Ein eingesetzter Polizeispürhund hat die Spur der Täter aufgenommen und bis an das staatliche Durchgangslager Unterjettingen verfolgt. Auf Grund einer Durchsuchung wurden drei Insassen dieses Lagers wegen dringenden Verdachts vorläufig festgenommen.

Mit Schwäzget dr'oo

I bitt om Entschuldigung, well e am letschta Samschdich et a'wesend war. Wissel'r, i hau z' toant ghett ond war sozusage denschlich verhendert. Dees git's jö, net wöhr, au wenn mr bloß Haustrau isch. Abbr a'geaha davo — fendel'r et au, momendahn däh't's an Onderhaldong et feahla? Oamöl isch Sommernaachtsfescht, nö Bonter Obed, nö Fierwerk, nö Soapfakschlesrenna, nö Schportfescht, nö CWT. (uff deutsch: Calwer Werbetage), nö „Zwanzich durch Dr'i“ (et z' verwechselt mit „Siebzeh und Vier“), nö „w' woas i' sucht no alles. Ond zwischadurch sott mr au Geld verdeana, gell! Daß mr's widr ausga ka beim Sommernaachtsfescht, beim Bonta Obed ondsowweiter, undsofort (Luschtbarkeitsverzochnis siehe oba).

I fir mein Toal, i brauch nemma froga, wo ebbas botta isch! I be nehmlich verheiratet ond do höt mr Onderhaldong grad genau. Bloß a Familialeaba, seil höt mr net! Guckel, dömöls vor'm Krieg, dö war mr jong ond hätt garn ebbas vo' seim Leaba ghett. Jö, Mülle, dö höt dr. Ma zur Betriebsleiter miassa oder zum Betriebsabbell oder zur Maifeier oder en Deusch oder sucht wo na. Drhoam war'r uff jesda Fall na oder allafalls bloß buchsweis! Nö isch dr. Krieg komma ond dö höt m'roos widr ebbas g'huaschtet vo weaga Familialeaba, denn dö war dr. Ma drussa em Feld ond d' geagaeliche Beziagonga henna sich brieflich ond uff poschtalische Weag a'gschpielt. Ond wie nö schließlisch dr. Frieda ausbrocha isch ond dr. Ma isch nöch etliche Monet hoamkomma, nö war airsch reacht drfir gsort, daß mr net z' seira Ruah kommt, weil enzwische dr. Kalohria-Feldzug a'ganga ghett höt. Aellweil isch mr nöch Feisrobend onderwegs gwea ond höt dees ond seil z'emmaghamachtert, Grombira bettelt, Meahl organisiert, Fett e'tauscht, Obscht gholt, Kraut gschnitla ond om Gmias ghoffa. Was evendunell no' an Zeit lrich gwea war ond wenichschens a A'deltong vo'ma Familialeaba a'gea hätt kenna, dees hot dr. „Siedler-scholtz“ gressa.

Etz abbr, wo d' Kalohria uff oagne Flaß und freiwillich ens Haus kommet, wo d' Rauch-war hautaweis en de Lbda roimleit, wo koa Deusch meih isch ond mr also am Obed en aller Gmiasruah uff sein Heitra nahocka ond a weng mitanand schwätze kenna, dö isch widr läte drmit! Wenn mr koane Sorga hot, nö machd mr sich bekandlich sollte ond d' Sorga vo' moim Sam'eil, dia hoasset etat: Tohtohles! Schier all Obed lotech irgend so a geschuckts Masbild en d' Schtub, brengt 's Hättle mit, oder d' Schportzeidong oder d' „Tipp-Iluschtrierhe“ ond nö goht's laus: „A' wa“, dr. Vau-Eff-Be, dees isch doch a ganz mlader Verei, dear viel z' arg an seim bleedsennicha We-Sichtheim henkt! Ond deane ihr Tohrwart, nanz, dear isch a Schloßkapp, wia'd' koa graiffe uff Gotts Eardboda fenschicht! En dean Klub

Elly Ney begeisterte in Calw

1000 Menschen beim Beethoven-Abend der Stuttgarter Philharmoniker

Das Kulturwerk Kreis Calw hatte am Donnerstag einen großen Tag; durch seine Veranstaltung erlangte die festliche Zeit der Calwer Werbetage ihren Höhepunkt. In der geschmückten Stadthalle spielte Elly Ney, begleitet von den Stuttgarter Philharmonikern unter der Leitung von Dr. W. van Hoogstraten, Beethoven. Aus dem ganzen Kreis hatten sich musikkundige Menschen in so überaus großer Zahl zusammengefunden, daß die Stadthalle bis zum letzten Platz besetzt war.

Mit dem wuchtigen und strahlenden C-Dur-Akkord der sinfonischen Prometheus-Ouvertüre wurde man in eine Welt der geistigen Freude versetzt, die sich den ganzen Abend hindurch unentwegt steigerte. Mit Bewunderung erlebte man den erstaunlichen künstlerischen Aufschwung des Orchesters unter der klassischen Dirigenten-Persönlichkeit eines Dr. Willem van Hoogstraten. Erstaunlich der füllig sonore Klang, die dynamische Modulationsfähigkeit, die faszinierende Präzision des gesamten Tonkörpers, beglückend die Musizierfreudigkeit und Hingabe Aller!

Aus vollster Schaffenskraft des 30jährigen Beethoven entstand das nun von Frau Prof. Elly Ney gespielte Klavierkonzert Nr. 3. Einem herb energischen Allegro in C-moll steht ein schwärmerisches Largo in E-Dur gegenüber, ihm folgt abschließend ein Rondo in C-moll. Elly Ney in der geistig vertieften Interpretation der Themen Beethoven-scher Prägung, in den prunkvollen Passagen, in dem perlenden Zierwerk zu hören, war ein ebenso großes wie begeisterndes Erlebnis. Gestiegt konnte es nur noch werden durch die ungemein anpassende Orchesterbegleitung unter Leitung Dr. van Hoogstraten. Der herzlich und stürmisch gependete Beifall veranlaßte

schließlich die große Künstlerin zur Dreingabe der Andante cantabile aus der Pathétique. Durften wir im Klavierkonzert vor allem die bravouröse Technik Elly Neys erleben, so verspürten wir nun im besonderen die einmalige Verinnerlichung ihres Spiels. Hier erkannte man ihre menschliche Größe und die Gestaltung aus überlegener Reife und Weisheit.

Die Vortragsfolge führte nun den Dirigenten wie das Orchester an die größte Aufgabe des Abends heran: Die Fünfte Sinfonie, auch Schicksals-Sinfonie genannt. Mit einem Pochen ohnegleichen beginnt das Allegro con brio mit dem schicksalsschwer aufrüttelnden 4. Noten-Rhythmus g. g. g. es, der bald darauf in einem noch wuchtigeren Tutti vom vollen Orchester auf as, es, f gebracht wird und mit unerbittlicher Konsequenz im ganzen Werke wiederkehrt. Dem Schluß des ersten Satzes folgt ein holdes Andante con moto. Unheimlich plausissimo steigt im dritten Satz das erste Thema aus der Tiefe herauf, es kommt zu lebhafter Bewegung, aber nicht zu richtiger Aufheiterung. Wie so oft, spielt das Horn, Beethovens Seeleninstrument, eine führende Rolle; auf einem lang anhaltenden As-Dur-Akkord des Orchesters hält die Pauke den pochenden Rhythmus fest, dann fängt es an zu wogen, und in unbeschreiblich strahlender Pracht bricht das sieghafte Finale los, das vom vollen Orchester glanzvoll ausgeführt wird.

Die Stuttgarter Philharmoniker bewältigten alle Schwierigkeiten dieses großen Werkes spielend. Unter der überragend durchgeistigten und plastischen Gestaltung des völlig auswendig dirigierenden Dr. van Hoogstraten wurde der Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis und zur Feierstunde echter Innerlichkeit.

Rauhe Sitten von anno dazumal

Sommerliche Impressionen am Liebenzeller See

Wer hat nicht schon auf steilen Wegen zwischen Gärten und Hecken hindurch die Liebenzeller Burgruine erklimmen, ob mit den bedächtigen Schritten des Kurgastes oder mit dem Schwung der Jugend, und hat, von all den Schönheiten der Landschaft entzückt, ins Tal hinabgeschaut oder seinen Blick zu den hinter den Tannenspitzen vorblitzenden Häuserngebirgen von Beinberg erhoben? Und wem ist dieser Ausblick auf das Städtchen, das sich da unten längs der so modern begründigten Nagoldufer und zu beiden Seiten des Lengenbächleins ausbreitet, mit seiner winkligen Altstadt, den neueren Stadteilen mit ihren weithin bekannten und beliebten Kur- und Kureinrichtungen und dem Missionsberg nicht zum Erlebnis geworden? Was aber erkennt man von der Höhe der Burg als den geographischen Mittelpunkt des Badeorts? Nicht den Dorfplatz in der oberen Stadt mit seinen ländlichen Idyllen, auch nicht die Kirche oder die Wilhelmstraße, sondern den See. Allerdings ist der See, dieser ungekrönte Mittelpunkt des Badeorts, für Bad Liebenzell nicht nameengebend gewesen, wie etwa für den bekannten Luftkurort Zell im

Salzburgischen, auch hat er nicht als Zusatz zum Namen seinen Niederschlag gefunden.

Die Geschichte des Sees ist so alt wie das Städtchen selbst. Schon immer hat er als Forellensee eine Rolle gespielt. Aber auch als Sammelweiher für die unterhalb liegende „Untere Mühle“ hat er seit unvorstellbar langer Verwendung gefunden. Schon 1777 wurde dem Bürger und Müller Michael Lörcher unter Herzog Karl Eugen die Berechtigung erteilt, die untere Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang als Erblehen zu betreiben. Vom Fiskus erwarb 1865 die Familie Haiscn auch den See, in deren Besitz See und Mühle auch heute noch sind, wenn auch die 1842 erweiterte und erneuerte Mühle heute nicht mehr betrieben wird und ihre ober-schlächtigen Wasserräder, die bei 6,3 Meter Durchmesser ein Gefälle von 9 Metern ausnützen konnten, was einer Leistung von 4,3 PS entsprach, heute zerfallen sind.

Aber nicht nur als Forellensee und Weiher hatte der See in der Vergangenheit eine Bedeutung; nach der Sage wurde an seinen Ufern auch Strafrechtspflege ausgeübt. Der Brauch ist unter dem Namen Giesibel oder Gies-hübblen überliefert. Danach stand an den Ufern des Forellensees ein Balkengerüst, das Ähnlichkeit mit einer Waage hatte. Diebe und andere Spitzbuben mußten sich auf die Waagschale setzen. Dann wurde am hinteren Balken so heftig geschüttelt, daß der Missetäter zur Belustigung der zahlreichen Zuschauer in die Höhe geschleudert und kopfüber in den See gestürzt wurde. Der Schinder zog nun den Wassermann an einem ihm um den Leib befestigten Strick wieder heraus, worauf ihm noch einige Male, je nach der Größe des Verbrechens, ein unfreiwilliges Bad verabfolgt wurde. Bei leichteren Verbrechen wurde der Dieb nicht untergetaucht, sondern kam mit dem bloßen Schütteln davon.

Diesen „Edelstein“ faßte er falsch

Die Liebe wurde zu Schwefelsäure

Ein Edelsteinfasser aus N. hatte seit längerer Zeit unerlaubte Beziehungen zu einer verheirateten Frau mit drei Kindern unterhalten, deren Ehemann sich noch in Gefangenschaft befindet. Bis die Frau im Verlauf des Sommers ihre Freundschaft angekündigt hatte, ging er bei ihr aus und ein und hatte sich mit ihrem Einverständnis auch die nötigen Schlüssel beschafft. Verdacht auf einen anderen Mann führte dann zu Eifersuchtszügen, die in Schlägereien auf offener Straße gipfelten. Er schlug seine frühere Geliebte blutig

und würgte sie. Dann aber sann er auf weitere Rache. Er schlich sich in ihr Haus und zerschnitt einen Fahrradreifen. Im Keller standen auch die Einmachgläser. Eine Anzahl davon öffnete er und schüttete Schwefelsäure hinein. Bis zu 4 Prozent Schwefelsäure ließ sich in einem der Gläser nachweisen. Erst in der Hauptverhandlung rang sich der Angeklagte zu einem Geständnis durch. Allerdings bezeichnete er die Vergiftung der Konserven nur als harmlosen Schabernack, den er seiner treulosen Geliebten habe spielen wollen. Das Gericht war aber von der Harmlosigkeit der Tat nicht so überzeugt, wie es der Angeklagte zu sein vorgab. Es würdigte sein Verhalten als versuchte Giftbeibringung zum Zwecke der Gesundheitsschädigung. Unter Berücksichtigung der moralischen Mitschuld der Frau erkannte er auf die gesetzliche Mindeststrafe von 4 1/2 Monaten Gefängnis.

Der Mann mit dem falschen Namen

Ein alter Bekannter stand in dem sechsmal vorbestraften 42jährigen A. G. aus Deidesheim vor Gericht. Die Anklage lautete auf Einbruchdiebstahl und Urkundenfälschung. Sein Lebenslauf zeigte ein buntes bewegtes Bild auf!

Als G. alias H. H. an einem Junlabend dieses Jahres nach Höfen kam und kein Zug mehr weiter fuhr, schaute er sich die Umgebung des Bahnhofes etwas an. Der Verkaufstand am Bahnhof zog seine Aufmerksamkeit darauf auf sich, daß er ihm in der Nacht noch einen Besuch abstattete und sich darin — bei Beleuchtung — mit Likör, Zigaretten, Schokolade usw. wohl sein ließ. Am Morgen machte er sich zu Fuß mit seiner Beute im Werte von 300—400 DM. auf den Weg nach Pforzheim und bedachte unterwegs entgegenkommende Arbeiter mit einigen Schlucken Likör und Zigaretten. Den Rest verkaufte er in Rotenbach. — Das Schöffengericht gab dem geständigen Angeklagten eine letzte Gelegenheit zur Besserung, sah von einer Zuchthausstrafe ab, und steckte ihn auf 1 Jahr 7 Monaten ins Gefängnis.

Leser schreiben an die Redaktion

Sauere Vollmilch — Süße Magermilch

Wir veröffentlichen heute die Zuschrift einer Leserin, die sich darüber wundert, daß es noch immer nur Magermilch gibt, während doch bisweilen saure Vollmilch verkauft wird. Natürlich wissen wir, daß Vollmilch noch bewirtschaftet ist und wir kennen auch die Argumente, die dafür herangezogen zu werden pflegen, daß die Milchbewirtschaftung aufrecht erhalten bleiben müsse. Aber trotzdem erscheint uns die Frage der Erwürdigung wert, ob man nicht, von Fall zu Fall, wenn Vollmilch übrig ist, sie auch verkaufen könnte. Deshalb bräuchten ja die grundsätzlichen Bewirtschaftungs-Bestimmungen noch nicht aufgehoben zu werden.

bei uns in Nagold immer noch nur Magermilch geliefert wird. Wo man auch fragt, erhält man zur Antwort „Vollmilch ist nicht vorhanden“. Andere sagen, sie dürfe nicht verkauft werden. Wie ist es denn da möglich, daß die Milchbänder dauernd saure Vollmilch haben und auch anbieten. Die saure Vollmilch ist doch früher einmal süße Vollmilch gewesen. Oder entsteht die saure Vollmilch vielleicht aus Magermilch? Das ist auch so eine Sache, die der von Ernährungsmitteln mit Karten gesegnete Normalverbraucher nicht versteht. Nicht alle wollen die Vollmilch nur in saurem Zustand, vielleicht könnte die Behörde sie in Zukunft —

wenigstens in einem gewissen Umfang — ausverkaufen lassen?

Kostspieliges Sammelschulgebäude

Unsere kommunalpolitische Reportage ist in Calw über das Wochenende lebhaft besprochen worden. Zur Frage des Sammelschulgebäudes erhielten wir nachfolgenden Leserbrief.

... erscheint mir das Projekt des Calwer Sammelschulgebäudes mit Festhalle doch eine sehr kostspielige Angelegenheit zu werden. Es setzt mindestens den Ankauf des Fechter'schen Grundstücks (im Entenschnabel) und den Abbruch des darauf stehenden dreistöckigen Wohnhauses voraus. Der vom Architekten entworfene Baukomplex mag städtebaulich befriedigen, aber wozu diesen Aufwand in einer Zeit, die zur Sparsamkeit zwingt? Meines Wissens war ja schon 1939 die Lösung der auch damals brennenden Schulbauaufgabe mit der Verlegung neuer Schulbauten in die Steinriese recht glücklich vorgeplant. Eine Stägüberführung beim Bahnhof könnte den Schulweg — besonders auch für die zahlreichen auswärtigen Schüler — von der Stadt her so verkürzen, daß er normal wäre. Und sind wir nicht alle in Calw an der so lange gehemmten Erweiterung unserer Stadt heraus aus der Enge des Tales interessiert? Muß nicht jede Neuplanung auf dieses Ziel hingelenkt sein? ...

Als Vermählte grüßen
WILLI BLAICH
ERNA BLAICH
geb. Renschler
Neuenbürg Sigt-Zuffenhausen
10. September 1949

Hochzeiteinladung
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 11. Septbr., im Gasthaus zur „Linde“ in Gaistal stattfindenden Hochzeitsfeier herzlich einzuladen.
Bernhard Nofer, Herrernalb-Gaistal, Marie Koch, Herrernalb, Gaistal. — Kirchgang vormitt. 10 Uhr in Herrernalb.

Danksagung.
Für die lieben Beweise zu unserem Jubiläum sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Das Jubelpaar Gottlob Großmann, Calw, Weizbergweg 32.

Oberhaugstett, 6. Sept. 1949.
Danksagung.
Allen denen, die unserer lieben Mutter

Lydia Hartmann
geb. Roller
während ihrer langen Leidenszeit Liebe und uns in unserem Schmerz Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Rohleder für die Trost Worte am Grabe, ebenfalls für die liebevolle Pflege der Gemeindschwester Paula und Martha und dem gemischten Chor für den erbebenden Gesang, sowie den Herren Ehrenträger und allen, die an der Beerdigung unserer lieben Mutter teilgenommen haben. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Söhne: Adolf Hartmann und Erwin Hartmann m. Frau.

Neubalch, 7. Sept. 1949.
Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hingang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Maier
danken wir von ganzem Herzen. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer sowie den Schwestern für die liebevolle Pflege, den Sängern für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- und Blumen spenden und allen, die ihr noch soviel Gutes getan und ihr das letzte Geleit gaben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollen Sie besser schlafen?
Dann nehmen Sie das seit 30 Jahren für Herz und Nerven bewährte
Energeticum
Rein pflanzliches Kräftigungsmittel, von vielen Ärzten empfohlen. (Flasche DM. 5.80)
Reinhold Ernst Pfeiffer
Calw, Badstraße 11
(Versand auch nach auswärts)

Achtung Einzelhändler
Gebt jetzt schon Bestellungen auf für Einnachschon (Weiß- u. Schwarzblech) in Friedensqualität. Richard Noidhardt, Nagold, Stadtgraben.

Möbelhaus Koller
NAGOLD Telefon 235
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Einzel- und Büromöbel, Wirtschaftsstühle sofort lieferbar
Zahlungsvereinfachung

60 Pfg.
DAS BESTE
für Wolle und Seide

Unter Nr. 404
Neuenbürg
(Neuenbürger Verlag/Druckerei)
Fr. Blesinger
erreicht man die Anzeigen-Annahmestelle der Schwarzwald-Chronik

Vergebung von Bauarbeiten
Zum Neubau des Wirtschaftsgebäudes der Württembergischen Staatsknege und Landesplanzschule in Nagold, werden die Erd-, Beton-, Maurer-, Isolierungs-, Stahlbeton- und Steinmetzarbeiten nach den Bestimmungen der VOB DIN 1960 und 1961 vergeben. Die Unterlagen können in der Zeit vom Mittwoch den 14. 9. 1949 bis Samstag den 17. 9. 1949 während den Dienststunden beim Bezirksbauamt Calw, Badstraße 30, eingesehen werden. Die Leistungsverzeichnisse werden ausgehängt. Sie sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag den 27. 9. 1949, 11.00 Uhr, beim Bezirksbauamt Calw, Badstraße 30, abzugeben. Zur Eröffnung die zum gleichen Zeitpunkt stattfindet, können die Bieter anwesend sein. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Calw, den 10. 9. 1949 **Bezirksbauamt**

Versteigerung
Montag, 12. und Dienstag, 13. Sept. vormitt. 10-12 Uhr, im Hause des verst. Herrn Oberlehrer Dingler, Calw, Postpasse Nr. 2, bei der alten Apotheke: 1 Tafelklavier, 1 Singermaschine, 2 Betten, Federbetten, Federkissen, 3 Kommoden, Tische, Stühle, Schränke, 1 Geige, ein mod. Schrank, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Matratze, 1 Kinderbettstelle, versch. Bettstellen mit Rost, Geschirz und verschiedenes.

Vergebung von Bauarbeiten
Zum Ausbau des Sechsfamilienhauses an der Monbacherstraße in Freudenstadt werden die Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Plattenleger-, Maler- und Tapezierarbeiten, Be- u. Entwässerungsanlagen, Gasleitungen, elektr. Anlagen u. Holzfußböden nach den Bestimmungen der VOB, Din 1960 u. 1961 vergeben. Vergabungsunterlagen für sämtliche Arbeiten können beim Bezirksbauamt Calw und bei der Außenstelle des Bezirksbauamts in Freudenstadt (Neuer Finanzamt) eingesehen werden. Leistungsverzeichnisse werden ausgehängt. Die Angebote sind bis spätestens 20. Septbr. 1949, vormittags 10 Uhr, auf dem Bezirksbauamt Calw, Badstr. 30, abzugeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bezirksbauamt, Calw, den 10. September 1949.

Heilkurort Schömburg, Kreis Calw
Die Stelle des **Bürgermeisters** der Gemeinde Schömburg (1325 Einwohner) ist zu besetzen und wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen von geprüften Verwaltungsfachleuten, welche die Wahlbarkeit besitzen, sind bis spätestens 1. Oktober 1949 dem Bürgermeisteramt einzureichen.
Gemeinderat

Ihr neuer Ofen
soll nicht nur schön, sondern vor allen Dingen sparsam sein.
Die Anschaffung eines leistungsfähigen Allesbrenner-Ofens macht sich schon nach wenigen Jahren durch bedeutende Brennstoffersparnis bezahlt. Darum überlegen Sie nicht lange und greifen Sie zu.
Besonders sparsame u. preisgünstige Modelle finden Sie in großer Auswahl beim anerkannten Fachhändler
Eisen-Haag
Neuenbürg (Württ.)



Stellenangebote
Für eine erfolgversprechende Sonderwerbung suchen wir unter günstigen Bedingungen und festen Bezügen einige an selbstständigen Arbeiten gewöhnte, zuverlässige Kleinrentnerfachkräfte. Angebote erbeten an: Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherung-A.-G., Stuttgart-W., Paulinenstraße 47. Versicherungen aller Art. Ueber 2 Millionen Versicherte.
Kräftiger Junge, welcher Lust hat, das Zimmererhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei Friedrich Dürr, Zimmermeister, Schömburg.

Hausgehilfin
ehrliche, fleißige, nicht unter 23 Jahren, bei guter Bezahlung in Geschäftshaushalt auf 1. Oktbr. oder später gesucht. Angebote unter Ng. 1966 an Schwarzwald-Chronik Neuenbürg.

Hausgehilfin
zwischen 20 und 25 Jahren, gesund, solid, fleißig und kinderliebend, in die Schweiz gesucht. Vorzustellen bei Frau Trunkner, Rotenbach.

Kaufgesuche
Opel-Kadett, fahrbereit, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 108 an Schwarzwald-Echo, Nagold.

Verkäufe
Lastwagen, 4 1/2 To. GMC m. Breit. Ladefläche, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Angebote unter C 487 an Calwer Ztg., Calw.

16a Obstgarten
Bauplatz in schönster Lage Neuenbürgs gegen bar zu verkaufen. Angebote an Otto Neuhäuser, (14a) Stuttgart-Zuffenhausen, Vandalen-Straße 22.

Kinderwagen
gut erhalten und K-Sportwagen verkauft preiswert. Emil Kling, Calw, Wimberg 27.

Eine verstärkte **Haushalt Nähmaschine**
Fabrikat Köhler, versenkbar, neuw., Preis 250.— DM., sofort zu verkaufen. Angebote unter C 466 an Calwer Zeitung, Calw.

Buntglaspapier
(zum Bekleben der Fenster) in verschiedenen Mustern wieder vorrätig bei
Fr. Häussler, Calw

Landwirte! Prima Zwiltsäcke
in alter Friedensaufführung sind wieder zu haben. Bestellungen nehmen eure Spar- u. Darlehenskassen entgegen.

Ewald Lessmann
landwirtschaftl. Bedarfsartikel, Calw, Schließfach 15.

Empfehle meine hydraulische **Hochleistungskelteranlage** und bitte um geneigt. Zuspruch. Bis 90prozentige Ausbeute. G. Beher, vorm. Vektor, Köferei und Mosterei, Neuenbürg.

Achtung! Oel- und Mahlmühle
Wir verarbeiten oder tauschen ohne Schlagschein alle inländischen Oel- und Mahlmüllern in vorzüglicher Speiseöl, raffiniert und unraffiniert, bei reellster Bedienung. Oel- und Mahlmühle Schwender, Königsbach/Baden.

Bestellungen auf Jungbäume und Beersträucher
werden ab sofort bis spätestens 30. 9. entgegengenommen. Otto Wagner, Birkenfeld, Hauptstraße 11.

Gelegenheits-Anzeigen
finden in dieser Zeitung weiteste Verbreitung.

Tiermarkt
Zuchtrind, zweijährig, mit guter Abstammung, verkauft Jakob Strinz, Gipsler, Stammheim, Kreis Calw.

Gute Milchkuh
zu kaufen gesucht, eventl. auch Tausch gegen Schlachtkuh. M. Bäuerle, Neuenbürg-Eisenfurt

Zündapp-Motorrad
200 ccm, alt, Modell, verkauft im Auftrag preiswert Hans Stürmer, Calw, Teuchelweg, Tel. 674.

Guterhalt. antikes Klavier
wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwarzwald-Chronik Neuenbürg.

Wagen, 2rdr., stabil, Trogkr., ca. 8 Ztr., zu verk. Barin, Calw, Stammheimer Steige 5.

Die Anzeigen in unserer Zeitung sind ab 1. September **billiger geworden.** Bei der großen Verbreitung unseres Blattes lohnt es sich für jeden Geschäftsmann in regelmäßigen Zeitabständen zu inserieren. Nicht umsonst heißt es:
Wer rastet, der ruhet!
SCHWABISCHES TAGBLATT

Verschiedenes
Verloren am Samstag den 3. Sept. Tübingen — Calw — Herrernalb Regenmantel (Mittler). Rückgabe gegen gute Belohnung an Fr. Frank, Tübingen, Goethestr. 26.

Grundstück
in möglichst einsamer Lage, mindestens 600 Meter hoch gelegen, zum Bau eines Wochenendhäuschens von Schriftsteller zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 06 an Anz.-Verm. Eisele, Wildbad.

Gesucht werden für einen günstigen Hauskauf noch **3000 DM** gegen mehrfache Sicherheit. Zuschr. unter Nr. R. 9 an Anzeigenvermittl. Eisele Wildbad.

Obstbranntwein
46/48 Vol. % 1a Ware, Liter DM 11.—, ab 10 Liter franko. Bitte Leergebinde und Geld einreichen an A. Bäuerle, Weinkommissionär, (14a) Besigheim, Dietrichsenerstraße 23. Prompte reelle Bedienung.



ZUR ERÖFFNUNG DER HERBST-SAISON
laden wir Sie herzlich ein, um Sie mit unseren besten Leistungen zu erfreuen. Unsere Zursprecher sind: Schönheit • Qualität • Preiswürdigkeit!

Zinser
DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHÄFT IN HERRENBERG

Des außerordentlich großen Erfolges wegen wird das Festspiel „Das Alpbrechts Klosterpiel“ am Samstag den 10. September 1949 um 17 und 20 Uhr und am Sonntag den 11. September 1949 um 14, 17 und 20 Uhr wiederholt. Hierzu ergeht freundlichste Einladung.
Stadtverwaltung und Verkehrsverein Alpbrecht, Telefon 206

Bestellungen auf **Kartoffeln** zum Einlagern, sowie **Stachelbeer- u. -Johannisbeer Büsche u. -Sträucher** in bester Qualität, nimmt entgegen
Fritz Heiner, Gartenbau, Neuenbürg.

Kapitän . . . DM. 9500.—
Olympia . . . DM. 6785.—
1 1/2 Tonner . . . DM. 8750.—
Wurster, Auto-Zentrale, Calw
Telefon 206

Meiner werten Kundschaft, Bauherren und Architekten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meinen Betrieb in Lieferung, Montieren und Reparaturen von **Rolläden und Jalousien** wieder aufgenommen habe.
Wilhelm Ahr, Obernhäuser-Gräfenhausen

Bei Kennzifferanzeigen gibt der Verlag keine Auskunft. Angebote und Nachfragen sind schriftlich u. in verschlossenem Umschlag an unsere Anzeigen-Abteilung einzureichen, von wo dieselben weitergeleitet werden.

Volständig mild und alkalifrei
Überall erhältlich.
Verbraucherpreis 60 Pfg. für das große Paket
Hersteller: **Ch. Schlatterer GmbH, Seifenfabrik, Calw**



Maßschuhe u. Reparaturen
schnell sauber und preiswert bei G. Hahn, Schuhmachermstr., Obertalhausen, Anstaltsstraße in Neuenbürg; Frau Lilli König, Brunnstraße 7

Achtung Landwirte!
Hebe laufend Auswahl in allen Gattungen von **Nutzvieh**
Kälbinen, jungen Kühen, ebenfalls Ochsen und Jungvieh.
Harry Kahn
Nutzviehhandlung, Balstingen, Kreis Horb, Telefon Ergenzingen 39.



Ich bin der Funkberäfer von Neuenbürg und widme mich all Ihren Radiofragen mit ganz besonderer Liebe
Radio-Lindemann
Neuenbürg
Marktplatz